

# Deutscher Morgen

Berausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlich

Nr. 25

São Paulo, 22. Juni 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Nebras 35, Caixa postal 2256

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr

Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr: vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

## Mehr Mut!

Es ist das selbstverständliche Los aller menschlichen Einrichtungen, dass sie nicht jedem gefallen wollen. Damit haben wir uns abzufinden. Warum sollte es also dem Nationalsozialismus anders ergehen? Aber man vermisst eine gesunde und aufrechte Kritik. Um die unterirdischen Nörgeleien charakterschwacher Miesmacher brauchen wir uns nicht zu kümmern. Sie platzen wie Seifenblasen, wenn sie sich wirklich einmal an die Oberfläche wagen. Dennoch bleibt es bedauerlich, dass es so ist. Eine blutjunge Bewegung wie die nationalsozialistische bedarf der Kritik. Nicht allein, weil sie Kritik vertragen kann, sondern um Fehler zu korrigieren. Es wird offen zugegeben, dass Fehler begangen worden sind. Sie wiegen gewiss leicht im Verhältnis zu dem, was in erstaunlich kurzer Zeit an Werten geschaffen worden ist. Aber auch leichtere auf den ersten Blick kaum erkennbare Missgriffe können später von schwerwiegenden Folgen begleitet sein. Eine unbedeutende Wunde kann eine Blutvergiftung nach sich ziehen. Pflicht aller Berufenen müsste es daher eigentlich sein, das heilende Rezept zu nennen, wenn sie solche Wunden am Volkskörper gewahr werden, damit das Uebel nicht weiter frisst. Und was geschieht statt dessen? Man schweigt. Auf Schritt und Tritt begegnet man immer wieder der beschämenden Tatsache, dass Zivilcourage eine höchst seltene Eigenschaft ist. „Mehr Mut!“ hat kürzlich Minister Goebbels den Vertretern der Presse in einem geistreichen Privatissimum im Preussenhaus zugerufen. Das gilt ohne alle Einschränkung auch für die anderen Berufe.

Nach der ersten Periode eines stürmischen Neuaufbaues hat für die nationalsozialistische Partei das ruhigere Stadium des Ausbaues begonnen. Es ist langwieriger, eher schwerer als das erste. Das Gerüst ist fertig, kaum die Fassade. Die äussere sichtbare Form mit Seele und mit Leben erfüllen: diese Aufgabe harret noch der Hand des Meisters. Man macht dem Nationalsozialismus häufig zum Vorwurf, auf der einen Seite sein Programm allzusehr auf die Spitze zu treiben und auf der anderen wieder auf der Stelle zu treten. Dass taktische Gründe für diese scheinbar widerspruchsvolle Haltung fast immer ausschlaggebend sind, wird dabei leicht übersehen. Politische Programme sind überhaupt nicht um ihrer selbst willen da. Sie leiden, sollen sie wirksam sein, notwendig an einer gewissen fragmentarischen Kürze. Die Erfordernisse des fähigen Lebens schaffen hier den notwendigen Ausgleich. Damit soll gesagt sein, dass auch der Nationalsozialismus evolutionsfähig ist. Er ist kein starres, unveränderliches System an sich, sondern wie alles in der Welt der Entwicklung unterworfen. Nur die grossen Richtlinien werden unverändert bleiben. Und dieses Fundament, auf welchem sich der zukünftige Bau noch erheben soll, ist nichts anderes als die nationalsozialistische Weltanschauung in ihrem weiteren und besten Sinne.

Die Widersacher der heutigen Zustände berufen sich mit Vorliebe auch auf die angebliche Einseitigkeit der nationalsozialistischen Anschauungsweise. Es bleibe dahingestellt, ob dieser Vorwurf berechtigt ist oder nicht. Jedenfalls lässt sich darüber diskutieren. Aber verfallen die Gegner nicht in den gleichen Fehler? Wenn heute z. B. der Nationalsozialismus gelegentlich in einen gewissen Gegensatz zur christlichen Kirche getreten ist, trifft ihn etwa allein daran die Schuld? Hier stossen Problemstellungen verschiedener Weltanschauungen aufeinander, die sich zum Teil

gegenseitig ausschliessen, zum Teil auch schneiden. Der Nationalsozialismus geht von Tatsachen aus, von der Wirklichkeit und hat mit transzendentalen Anschauungen gewiss nichts gemein. Die Sphäre des Uebersinnlichen liegt ihm fern. Das ist Sache des Glaubens, und mit dem Glauben kann jeder es halten, wie er es für richtig findet. Andererseits aber will der Nationalsozialismus eine innere Reformation des Menschen. Hier trifft er scheinbar mit der christlichen Lehre zusammen. Aber nur scheinbar, um sich sofort wieder von ihr zu trennen. Denn der Nationalsozialismus sieht in der Heranbildung charakterstarker Tatmenschen eines seiner vornehmsten Ziele. Das Christentum aber widersteht sich im Grunde dem Charakter, denn es stellt ein jedem Menschen gemeinsames Ideal auf. Schon Machiavelli schreibt: „Unsere Religion will die Menschen stark, damit sie leiden können, nicht um grosse Taten zu vollbringen.“ Dieser Gegensatz zwischen dem aktiven im Nationalsozialismus ruhenden und dem passiven im Christentum verankerten Prinzip trägt letzten Endes die Schuld an den bedauerlichen Spannungen zwischen den beiden grossen Weltanschauungen. Aber es wäre töricht, daraus gleich Folgerungen zu ziehen und durch Zwang einer Entwicklung vorgreifen zu wollen, die heute noch nicht entfernt zu übersehen ist. Das kann man getrost der Zukunft überlassen. Um so mehr als im Zeitalter der Atomzertrümmerung die Kirche schon ohnehin einen schwierigen Stand hat, Dogmen, die sich von der wissenschaftlichen Erfahrung immer weiter entfernen, vor ihren Gläubigen zu rechtfertigen. Behaupten doch bereits amerikanische Astronomen allen Ernstes, die Grenzen des Universums, dessen Durchmesser sie mit etlichen Millionen von Lichtjahren berechnen, entdeckt zu haben!

Der Nationalsozialismus, als nur eine unter den vielen Lebenserscheinungen, geht von der Erfahrung aus, welche uns das Leben tagtäglich bietet. Er stellt keine Fragen, er sucht sie vielmehr zu lösen. Das zweite Stadium des organischen Ausbaues wird der Prüfstein seiner Bewährung sein. Ob das schwere Werk so gelingen wird, wie es ihre Schöpfer hoffen, ist mehr oder weniger eine Persönlichkeitsfrage. Das ist das eigentliche Problem des Tages. Seiner historischen Entwicklung getreu hat der Nationalsozialismus dieses Problem zu allererst von unten angefasst und auch dort noch nicht überall befriedigend beantwortet. Allmählich wird aber auch die Lösung von der anderen Seite aus akut. Ja, sie wird für den Nationalsozialismus nach und nach eine Frage seiner eigenen Existenz. Die Aufgabe, die vor ihm liegt, ist besonders schwierig. Es ist begreiflich, dass der Nationalsozialismus vor und nach seiner Machtergreifung in bestimmten Kreisen keinen oder nur geringen Sympathien begegnete. Man muss gerecht sein und sagen, dass diese Kreise immerhin mehr aufzugeben als andere dabei zu gewinnen hatten. Dass nach einem Jahr sich vieles daran geändert haben sollte, erscheint angesichts der menschlichen Fehler und Schwächen mindestens unglaublich, wenn auch die Schwenkung zur neuen Fahne im grossen und ganzen äusserlich vollzogen ist. Aber eine „charaktervolle Reserve“ seitens dieser Kreise wäre dem Nationalsozialismus sicher lieber gewesen. Denn die Synthese zwischen alt und neu will in den meisten Fällen nicht recht gelingen. Bestenfalls kommt eine mechanische Mischung heraus, aber keine chemische Verbindung.

Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit sind heute mehr denn je am Platze. Nichts ist schlimmer als eine Selbstweiherräucherung, die über die wahren Tatsachen hinwegtäuschen will. Sie ist uns mehr als einmal schon zum Verhängnis geworden. Der Nationalsozialismus hat die Macht, das durchzusetzen, was er will. Aber werden wir wirklich heute schon überall und auf allen Gebieten in einem wahren unverfälschten nationalsozialistischen Geiste regiert? Gerade auf einigen der wichtigsten

kann die Antwort nicht zweifelhaft sein. Nach wie vor klaffen zwischen oben und unten noch allzu sichtbare Lücken. Sie mit nationalsozialistischer Atmosphäre auszufüllen, ist jetzt eine der dringendsten Aufgaben. „Nur Mut!“ möchte man hier den zuständigen Instanzen zurufen, wenn sie sich anschicken, auch dieses schwierige Problem zu lösen. Denn die Art, wie es gelöst wird, ist letzten Endes auch eine der Schicksalsfragen für den Nationalsozialismus selbst.

Staatssekretär Feder

## Ueber Wirtschaftsführung im neuen Reich

Auf der grossen Kundgebung der wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe sprach Staatssekretär Dr. Gottfried Feder über „Wirtschaftsführung im neuen Reich“.

Allen, die schon in den Revolutionstagen nach neuen Zielen geschaut hätten, so führte der Redner aus, erscheine es wie ein unbegreifliches Wunder, dass es gelungen sei, Deutschland noch einmal aus Verzweiflung und Elend zu reissen und endlich den Traum Deutschlands wahrzumachen, die Einheit und Einigkeit aller Stämme und Klassen herbeizuführen. Hitlers Werk werde in Jahrtausenden noch in der Geschichte Deutschlands leuchten. Heute sei niemand mehr in Deutschland, der nicht willig anerkenne, dass unter diesem Regime des autoritären Staates schon Ungeheures geleistet worden sei, sowohl staatspolitisch wie auf dem Gebiete der Wirtschaft.

Auf dem Gebiete der Wirtschaft stehe nach der Machtergreifung die allergrösste Aufgabe noch bevor. Es habe sich gezeigt, dass der Glaube, Wirtschaft sei Schicksal, ein Aberglaube sei. Nicht Wirtschaft, sondern Politik sei das Schicksal. Wenn man diese Erkenntnis auswerte für die Neuordnung der Wirtschaft, so liege es nahe, nach dem Ordnungsprinzip zu forschen und zu fragen, ob nicht auch für die Wirtschaft das Postulat des Führertums aufgerichtet werden müsse. Die Kapazität der Industrie sei früher so gesteigert worden, dass sie nicht habe ausgenutzt werden können. Die Führer der Wirtschaft von damals seien keine Führer mit Weitblick gewesen. Sie hätten nicht länger als zehn Jahre denken können, denn laut Handelsgesetzbuch müssen nach zehn Jahren die Bilanzen vernichtet werden. Man dürfe sich daher nicht wundern, dass die auf gewisse Zeitspanne eingesetzte Entwicklung der Industrie zusammengebrochen sei. Die technische Zeit sei eine grandiose Einmaligkeit, die nicht in Ewigkeit weitergeführt werden könne.

Um die strukturelle Arbeitslosigkeit zu beseitigen, bedürfe es vor allem einer ganz grossen Wirtschaftsplanung. Egoismus sei das Leitmotiv aller Dienstleistungen der Wirtschaft

gewesen. Wirtschaft sei aber Dienst an Nation und Volk. Eine unorganisierte zusammenhanglose Wirtschaft hätte in sich zusammenbrechen und Opfer werden müssen der ruchlosesten Despotie, die es jemals auf der Erde gegeben habe. In der Zinsknechtschaft hingen deshalb jetzt auch die grossen Werke. Der Nationalsozialismus aber stehe auf dem Standpunkt, dass Zins und Steuern nur aus dem Ertrag gezahlt werden könnten. Die heutigen Bemühungen könnten nur darauf gerichtet sein, ein vernünftiges Verhältnis zwischen Leihzins und Ertrag herzustellen. Der nationalsozialistische Staat wolle aus der Arbeit auch Ertrag haben. Die Stabilisierung des Führertums im Reich müsse auch in der Wirtschaft Platz greifen. Die marxistische Tendenz sei gewesen, den Staat zur Wirtschaftsmaschinerie zu machen.

Der Nationalsozialismus aber erkläre mit der Forderung der totalen Wirtschaftsführung als zweiten Grundsatz nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung: Der Staat soll Wirtschaft führen, aber nicht Wirtschaft betreiben. Der Staat könne höchstens wirtschaftliche Musterbetriebe einrichten, an denen man vielleicht lernen könne. Der nationalsozialistische Staat sei jederzeit bereit, der Wirtschaft ein ausserordentliches Mass von Selbstverwaltung zu gestatten, wenn die Wirtschaft umgekehrt bereit sei, alles, was sie tue, unter die höhere Devise: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! zu stellen.

Die Ordnung der deutschen Wirtschaft bedürfe noch gesetzlicher Massnahmen. Zunächst sei das Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen, das die ethische, sittliche Seite des Wirtschaftsprinzips vertiefen solle. Notwendig sei die Durchführung des deutschen Siedlungswerkes, das eine gewaltige umfassende Staatsaufgabe sei. Damit verbunden sei die Aufgabe der Reichsplanung und der Industrieverlagerung. Ein Reichsbaugesetz müsse geschaffen werden. Das Gesetz für Ordnung der nationalen Wirtschaft müsse das organische Fundament für die Wirtschaftsführung sein. Nur so werde Deutschland wieder gross und stark gemacht werden können.

## Die grösste Organisation der Welt

Deutsche Arbeitsfront — die Gemeinschaft aller Schaffenden

Den Auftakt zur bevorstehenden Eröffnung des Kongresses der Deutschen Arbeitsfront bildete ein Empfang von Vertretern der in- und ausländischen Presse beim Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Staatsrat Dr. Ley ergriff hierbei das Wort zu einer längeren Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte:

Der 10. Mai, der Tag, an dem die Deutsche Arbeitsfront ins Leben gerufen wurde, ist der Tag der Wende des deutschen Volkes.

Aus dem Wust von 168 Gewerkschafts- und 46 Unternehmerverbänden ist die Deutsche Arbeitsfront als eine ganz neue, rein revolutionäre Front geschaffen worden. Sie ist im Laufe des Jahres zu der grössten Organisation der Welt herangewachsen, die zwei Gruppen aus weltanschaulich entgegengesetzten Begriffen zusammenschliesst. Der Arbeitnehmer sei aus dem Bauernstande hervorgegangen, der Arbeitgeber im Zeitalter der Erfindungen und Entdeckungen mehr oder

# Denkt an das Preisausschreiben!



## Mitglieder-Pflichtversammlung

am Mittwoch, den 4. Juli, pünktlich 8,30 Uhr, im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3. Zu dieser Versammlung, zu der nur Pgg. gegen Vorzeigung des Ausweises Zutritt haben, ist die Einführung von Gästen nicht zulässig, die Anwesenheit aller Pgg. dagegen unbedingte Pflicht.

weniger aus den besitzenden Schichten.

Es lag auf der Hand, dass im Zeitalter des Liberalismus der Arbeitnehmer sich bald entwurzelte, heimatlos und verlassen fühlte. Er sehnte sich nach einem neuen Boden, nach einem neuen Zusammenschluss, nach Achtung und Anerkennung. Aus dieser Sehnsucht heraus sind dann zunächst die Arbeitervereine, die Gewerkschaften, entstanden. Aus reinsten, idealen Gedanken geboren, sind die Gewerkschaften sehr bald zu Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit herabgesunken. In diesem trostlosen Zustand wurden die Gewerkschaften von der nationalsozialistischen Regierung übernommen.

Der Nationalsozialismus ist keineswegs gewerkschaftsfeindlich gesinnt. Im Gegenteil, er anerkennt restlos das Recht des Arbeiters auf die Vertretung seiner Belange. Es liegt ihm daran, die Lehenshaltung des Arbeiters zu heben.

Ein bedürfnisloses Volk ist kernfaul und sinkt ab. Ein gesundes, starkes Volk muss fordern und Ansprüche stellen. Aber dafür soll es auch etwas leisten.

Auch der Arbeitgeber hat Rechte und Pflichten. Er hat das Recht, unerlöste Forderungen abzulehnen. Aber eingedenk des Grundsatzes, dass Gemeinnutz vor Eigennutz geht, haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer zueinander zu stehen, damit das Werk erhalten bleibe. Löhne dürfen gesenkt werden, wenn es die Erhaltung des Werkes erfordert, dann aber dürfen auch keine Dividenden ausgeschüttet werden.

Drei Wege standen der nationalsozialistischen Regierung nach Uebernahme der Gewerkschaften offen:

1. Fünf Jahre hätte es ausser der NSDAP keine neuen Organisationen geben dürfen. Das wäre bei einem weniger entwickelten Volk möglich gewesen. Beim deutschen Volk mit seinem hochentwickelten Organisationstalent

war es aber nicht möglich, eine Organisationskarenz zu verhängen.

2. Die Schaffung einer Einheitsgewerkschaft mit Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisation nach dem Korporationssystem italienischen Vorbildes. Das wäre nichts neues, nichts revolutionäres gewesen, vor allem keine restlose Ueberwindung der Ideen von 1789.

3. Der dritte Weg war schwieriger und gefährlicher: Die Schaffung der Volksgemeinschaft wie in der NSDAP, die Zusammenfassung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einer geschlossenen, gemeinsamen Front. Unter Bejahung der Interessengegensätze Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenschweissen, weil sie blutnässig zueinander gehören — das war die Aufgabe, die zu lösen schwer war. Aber sie ist doch geschafft worden.

Eine Riesenarbeit ist im Laufe des einen Jahres geleistet. Alle 168 Gewerkschaftsverbände waren verschuldet, die Aktiva eingefroren. Das alles musste in kürzester Frist geregelt werden. Es musste dem Arbeiter gezeigt werden, dass er nur auf diesem Wege sein ursprüngliches Ideal verwirklichen konnte. Dass es gelungen ist, geht daraus hervor, dass die Zahl der Mitglieder der Arbeitsfront von fünf auf 23 Millionen angeschwollen ist.

Dr. Ley verglich zum Schluss einer Rede die straffe Organisation der Arbeitsfront mit dem deutschen Heer. Da herrscht nur Kameradschaft. Arbeitgeber und Arbeitnehmer marschieren im Gleichschritt, das Marschtempo ist geregelt, die Kameradschaft im Betriebe ist hergestellt. Streiks und Aussperrung sind verschwundene Begriffe. Schädlinge, gleichgültig in welcher Interessengruppe, werden vernichtet. Das ansfängige Element zusammenzufassen, den Verbrecher vernichten, das ist das Geheimnis der nationalsozialistischen Regierungskunst.

## Der Stellvertreter des Führers an die Deutschen im Ausland

In Erwiderung auf zahlreiche von Deutschen im Ausland eingegangene Pfingstgrüsse und zum Dank für die Ueberweisung erheblicher Spenden zugunsten der NSV. von ausländischen Ortsgruppen der NSDAP. hat der Stellvertreter des Führers deren Auslandsorganisation beauftragt, allen Deutschen draussen herzliche Grüsse zu übermitteln und ihnen zu sagen, dass das nationalsozialistische deutsche Reich mit besonderer Anteilnahme derjenigen Volksgenossen gedenkt, die ausserhalb der Reichsgrenzen in fremden Ländern dem Vaterland die Treue halten.

Ganz besonders gedenkt er in diesen Tagen der reichsdeutschen Parteigenossen in allen Teilen der Welt, die unter grossen persönlichen Opfern in echt nationalsozialistischem Geiste bemüht sind, weltanschauliches Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung den Reichsdeutschen im Ausland zu vermitteln.

Mit Freude hat der Stellvertreter des Führers die wachsende Bedeutung der Ortsgruppen der NSDAP. im Ausland sowie die gute

Zusammenarbeit zwischen den amtlichen deutschen Vertretungen im Ausland und den Organisationsträgern der NSDAP. festgestellt, worin die Einheit von Partei und Staat auch im Auslande ihren Ausdruck findet.

## Unsere Sommwendfeier

Sonnabend, den 23. Juni, abends 8,30 Uhr, auf deren Platz im Parque São Jorge.

In obigem Pfingstgruss des Stellvertreters des Führers bitte ich zugleich den Dank für die vorbildliche Durchführung und Ausgestaltung der Feiern des Nationalfeiertages draussen zu ersehen.

Hamburg, den 19. Mai 1934.

E. W. Bohle, Gauleiter.

## Bevölkerungspolitiker auf Irrwegen

### Zur Heilung einer Zeitkrankheit

Uns wird geschrieben: Zu dem Aufsatz des Reichsbauernführers „Mehr Witz, Ihr Herren“ im „Deutschen Morgen“ kann ich ein Beispiel hinzufügen, das, wie ich glaube, sehr deutlich zeigt, dass nicht der heutige, durch das Reichserbhofgesetz geschaffene Zustand zur Kinderbeschränkung führen muss, sondern dass das tatsächlich für den früheren „vertragslosen“ zutrifft. Die Kritik eines „bekannten Bevölkerungspolitikers“, die der Reichsbauernführer erwähnt, steht nicht einzeln da. Es scheint, dass Bevölkerungspolitiker zu dieser Zweifelsucht besonders veranlagt sind. Ein Zeichen dafür, dass ihnen der Liberalismus noch tief in den Knochen steckt. Ich konnte eine ähnliche Aeusserung ebenfalls von bevölkerungspolitischen Seiten hören. Diese Leute rechnen anscheinend, auch wenn sie sonst gute Nationalsozialisten sind, für ewige Zeiten mit der unvolkischen, liberalistischen Einstellung des deutschen

Bauern. Sie übersehen dabei, dass diese ja das ganze Volk mit wenigen rühmlichen Ausnahmen ergriffen hatte und dass es gerade das Ziel des Nationalsozialismus ist, diese Krankheit zu überwinden, das ganze Volk zum volkischen Gedanken zu erziehen, dass damit also auch die Krankheit beim einzelnen Stande schwinden muss. Es ist dies die bekannte professorale, lebensferne Einstellung von Leuten, die die Hand nicht am Pulsschlag der Zeit halten; diese Einstellung, die es noch vor wenigen Jahren einem „bekannten Bevölkerungspolitiker“ möglich machte, unseren Führer als Psychopathen zu erklären. Dieselbe Haltung führte bekanntlich dazu, dass die „bekanntesten“ Geschichtswissenschaftler Adolf Hitlers Politik als „undeutsch“ bezeichneten.

Das Beispiel der Siebenbürger Sachsen

Bei dem, was ich hier vorbringen will, handelt es sich um den ältesten auslanddeutschen Volkssplitter, die Siebenbürger Sach-

sen, über die der „Deutsche Morgen“ kürzlich berichtete. Das Siebenbürger Deutschtum, in früheren Jahrhunderten einer der wesentlichsten Faktoren im politischen Leben Siebenbürgens, ist heute zahlenmässig und damit auch politisch an die letzte Stelle gekommen. Die Ursache ist das Zweikindersystem, das in vielen, wenn auch nicht gerade allen Gegenden seit mindestens 150 Jahren herrscht. Worauf ist denn dieses zurückzuführen? Ich glaube, dass die Siebenbürger Sachsen in dieser Zeit ein Erbhofgesetz nach dem Vorbild des heutigen reichsdeutschen nötig gehabt hätten, hätten sie sich behaupten sollen. Gerade weil bei ihnen ein „vertragsloser“ Zustand vorlag, musste es zum Ueberwachen des Rumänentums und teilweise des Madjarentums kommen.

Man hat diese Tatsache des Ueberhandnehmens der fremden Völker in Siebenbürgen

## Deutsche Eltern ermöglicht eure Kindern den Besuch des Films „Hitlerjunge Quex“!

von jeher durch die in der Tat so ausserordentlich sturmbewegten Zeiten, durch Seuchen und die zahllosen Einfälle von Tataren, Mongolen und Türken erklären wollen. Diese sogenannten „Vernichtungslehre“ fällt aber in sich zusammen angesichts der Fülle von Tatsachen und der Beweisführung, die Dr. Heinrich Siegmund in seinem Buche „Deutschendämmerung in Siebenbürgen“ (Hermannstadt 1931) der Öffentlichkeit vorgelegt hat. Siegmund wies vor allem darauf hin, dass die Vernichtungslehre in den letzten 150 Jahren, die für die Entwicklung der hiesigen Lage schlechthin entscheidend war, überhaupt keine Stütze mehr findet. Er zitiert gerade die nicht so auffallenden und deshalb solange übersehenen Vorgänge zur Erklärung heran: d. h. also, die grössere oder geringere Fruchtbarkeit der im Wettbewerb um den Raum stehenden Völker. Er stellt damit der unhaltbaren, aber das Gewissen der Zeitgenossen so angenehm beruhigenden Vernichtungslehre die biologische Verdrängungslehre gegenüber. Das sind Anschauungen, wie sie dem Nationalsozialismus durchaus geläufig sind.

Wie lässt sich aber nun das Unterliegen der Siebenbürger Sachsen im Geburtenkampf erklären? Auf jeden Fall muss die Vermehrung in vielen Gegenden noch bis ins 17. oder 18. Jahrhundert hinein gross gewesen sein. Denn wo z. B. bei einem Türkeneinfall der grösste Teil der Einwohner vernichtet oder verschleppt worden war, sehen wir oft schon wenige Jahrzehnte später wieder eine blühende Gemeinde. Zu dieser Zeit besaßen die Siebenbürger Sachsen ihre altergebrachte Markverfassung. Diese machte zum eigentlichen Besitzer des Grundes und

net, ja seine Ausbreitung kraftvoll gefördert, gerade zu einem Zeitpunkt, da das Deutschtum Siebenbürgens, genau wie im Reich, anfang, innerlich zu erkranken. Die Rechnung, die der deutsche Bauer jetzt — wo die Gemeinschaft nicht mehr über Sitte und Gedeihen des Volksganzes wachte — anstellte, war einfach und, vom Einzelstandpunkt aus gesehen, klar genug. Der Bauer sah, wie der Raum, über den er nicht mehr selbst wachen durfte, immer enger wurde, dank dem Vordringen des sich in gesunder Weise vermehrenden Rumänentums. Anstatt aber zum Angriff überzugehen, wie er es in früheren Zeiten getan hätte, stand der siebenbürgische Bauer Gewehr bei Fuss, ja schlimmer: er warf das Gewehr fort. Er gab den noch durchaus nicht entschiedenen Geburtenkampf auf, begann dem Zweikindersystem zu huldigen. Damit war allerdings das Ende gegeben. Man rechnete folgendermassen: Hatte der Bauer mehr als ein Kind, so konnte er nicht jedem einzelnen einen ganzen Hof vererben. Anders, wenn im ganzen Volke zwei Kinder die Regel wurden. Hatten z. B. zwei Nachbarn je einen Sohn und eine Tochter und bildeten diese zwei Paare, dann konnten beide Paare je einen ganzen Hof bekommen.

Wie wir gesehen haben, hatte der siebenbürgische Bauer mit der Markverfassung nicht nur die Kraft der Gemeinschaft nach aussen verloren, sondern er hatte auch verlernt, volkisch zu denken. Er dachte von nun an einzeltümlich. So entwickelte sich in Siebenbürgen, das einst vielleicht ein deutsches Zukunftsland werden konnte, der heutige Bevölkerungsstand: Etwa 3 Millionen Rumänen, 1 Million Madjaren und 250 000 Deutsche. Hätte aber der deutsche Bauer sich nach dem Schwinden der Markverfassung ein Erbrecht geschaffen, wie es das heutige Reichserbhofgesetz darstellt, dann wäre zum mindestens seine verhältnismässige Behauptung sehr wahrscheinlich gewesen.

## Deutsche Jungen und Mädchen bittet eure Eltern, dass sie euch den Besuch des deutschen Jugendfilms „Hitlerjunge Quex“ ermöglichen!

### Surtagenermässigung für Parteigenossen in deutschen Heilbädern

Auf Grund der seit einiger Zeit geführten Verhandlungen hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit Schreiben 2 2808,4. 5. mitgeteilt, dass der Bund deutscher Verkehrsverbände und Bäder sich antragsgemäss bereit erklärt hat, für auslandsdeutsche Parteigenossen eine Ermässigung von 10 Prozent der Kurkosten beim Gebrauch deutscher Heilbäder einzuräumen.

Parteigenossen, die von dieser Ermässigung Gebrauch zu machen wünschen, müssen ihre Zugehörigkeit zu einer Auslandsgruppe durch eine besondere, bei der Kurverwaltung verbleibende Bescheinigung des zuständigen Leiters der Auslandsgruppe nachweisen.

Hamburg, den 18. Mai 1934.

Zeberer.

### 100%

Wer in der heutigen Zeit seinen Weg machen will, muss einen gesunden Körper haben und Nerven wie Stahl. Sei er Kaufmann oder Ingenieur, Angestellter oder Chef, Schüler oder Lehrer, sein Schlagwort ist „efficiency“, d. h. hundertprozentige Arbeitskraft. Wenn er weniger leistet, wird er von seinem stets wartenden Konkurrenten überholt. Rücksichten auf die höheren Anforderungen, die das hiesige Klima an unsern Organismus stellt, gibt es dabei nicht und wer nicht standhält, muss dem Kräftigeren Platz machen. Zum systematischen Trainieren und Stählen des Körpers haben die Wenigsten Zeit, also was tun?

Dem Organismus Baustoffe zuführen, und zwar solche, die ihm keine Arbeit zumuten, sondern die durch die Wissenschaft bereits in eine leicht assimilierbare Form gebracht sind und ohne Energievergeudung restlos verarbeitet werden. Diese Qualitäten sind in dem Tonofosfan von Bayer vereint, dem souveränen Kräftigungspräparat. In jedem Jahr eine Tonofosfan-Kur durchgeführt, lässt bald vergessen, dass wir hier in einem strapazierteren Klima leben als in Europa. 5

## An alle! Zu Anfang des nächsten Monats kommt eines der besten Erzeugnisse der diesjährigen deutschen Filmproduktion nach São Paulo: „Hitlerjunge Quex“.

Nach langen Verhandlungen ist es dem Unternehmer gelungen, von jetzt ab endgültig alle deutschen Filme nur noch in deutscher Fassung vorzuführen. Unser aller Pflicht ist es, die in dieser Richtung erfolgten Bemühungen durch stärksten Besuch der Vorführungen zu unterstützen.



## Absents

Der jahrelange Kampf des Nationalsozialismus um die Macht im Reiche war vorwiegend ein politischer Kampf, der mit einem politischen Siege abschloss.

Der seit der Machtergreifung geführte und noch sehr lange weiter zu führende Kampf um die Seele des deutschen Volkes ist ein vorwiegend weltanschaulicher Kampf. Denn der Nationalsozialismus kämpfte und kämpft im Grunde nicht um die Herrschaft über das deutsche Volk, sondern um die geistige Gesundung dieses Volkes unter seiner Herrschaft. Am Abschluss dieser Kämpfe und Siege werden alle Deutschen Nationalsozialisten und alle Nationalsozialisten Deutsche im ureigenen und gemeinsamen Sinne sein. Dann ist die Aufgabe der Bewegung erfüllt, jeder Kampf zu Ende. Denn ein Volk, das weltanschaulich völlig gleichgerichtet ist, dessen sämtliche Willensäußerungen einer einheitlichen Weltanschauung entspringen, kann nicht mehr in Gruppen zerfallen und kann in sich keine Sonderimpulse mehr tragen. Es ist innerlich und äusserlich gefestigt und aller Fragen und Zweifel, damit aller Meinungsverschiedenheiten, enthoben. Es kann und muss sogar in Ewigkeit seine Weltanschauung ausbauen und vertiefen.

Von diesen letzten geistigen Zielen unserer Bewegung, die im Kern übrigens sich mindestens mit den Grundanschauungen des Christentums vollkommen decken und mit diesen identisch sind, trennt uns noch eine sehr lange Entwicklungsnotwendigkeit. Dazu ist der nationalsozialistische und christliche Gedanke, wie jeder andere heroische Gedanke überhaupt, ein Totalitätsgedanke, der jedes Kompromiss wie jede Seichtheit ausschliesst. Aus diesen beiden Umständen, der Notwendigkeit der Weiterentwicklung und der Forderung der Totalität, ergibt sich für unsere heutige Zeit wie für alle Zukunft der Zwang, zu ganz eindeutiger Stellungnahme allen auftauchenden Tagesfragen gegenüber, der Zwang zu eindeutiger und positiver Stellungnahme im Sinne des Nationalsozialismus.

Wie steht es nun um die Erfüllung dieser Forderung heute? Es war selbstverständlich, dass die politische Gegnerschaft des Nationalsozialismus verschwinden musste, als dieser sich in den Besitz der politischen Macht setzte. Denn er hat den ungeheuren Lebenswillen der Jugend oder des Grundsätzlichen und damit den berechtigten Impuls, sich unter allen Umständen durchzusetzen, weil er sich eben als der geistig Stärkere erwiesen hatte und immer weiter erwies. Es zeugt für die Ueberlebtheit der alten politischen Systeme, dass sie in dem eben beendeten Kampfe unter dem sieghaften Stosse der nationalsozialistischen Bewegung nicht splittierten und starben, sondern diesem Stosse möglichst auswichen und dann im Dunkel weiter zu vegetieren suchten. Das zeugt allein schon bis zu letzter Klarheit dafür, dass ihre Idee — sei sie nun rot oder schwarz gefärbt oder junkerlich bestimmt — die schwächere und schlechtere war. Denn man starb nicht für diese Idee, stritt nicht bis zum letzten für sie, sondern stand nur solange zu ihr, als sich das auch materiell zu lohnen schien. Allerdings, man hat nicht restlos die Hoffnung aufgegeben, aus diesen überlebten Ideen, und sei es auch in fernster Zukunft, noch einmal wieder materiellen Nutzen schöpfen zu können. Zaghaft erst, dann, der oft erprobten nationalsozialistischen Gutmütigkeit vertrauend, allmählich kühner oder sogar dreister werdend, wagt man sich wieder mit Gedanken und Scheinbeweisen vor, die, vom heutigen vorge-schrittenen Stande der Dinge aus gesehen, als reaktionär bezeichnet werden müssen.

Alle diese reaktionären Machenschaften, mögen sie nun aus Kreisen des früheren rechten oder linken Flügels oder der Mitte kommen, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil sie nicht mit der nun einmal unumstößlichen Tatsache rechnen, dass der Nationalsozialismus nie und auf keine Weise wieder zum Abtreten gezwungen werden kann. Alle diese Bemühungen sind daher rück-schrittlich, denn sie bedeuten nur Hemmnisse, aber keine unübersteigbaren Hindernisse. Sie fordern von Volk und Bewegung einen höchst überflüssigen Verbrauch von Energien, die an anderer Stelle nutzbringend angesetzt werden könnten. Aus dieser Sachlage ergibt sich klar, dass alle diese Reaktionäre, alle diese unüberzeugbaren Volksfeinde sind, weil sie die endgültige und vollständige politische, wirtschaftliche und weltanschauliche Gesundung des deutschen Volkes durch ihr Gift aufzuhalten suchen, und zwar — das darf nicht unerwähnt bleiben — nicht immer aus Dummheit oder blindem Fanatismus, sondern sehr häufig aus Rücksicht auf ihren persönlichen materiellen Vorteil. Diese Leute standen im-

mer und stehen auch heute völlig absents der Volksgemeinschaft, absents jeder Entwicklung, absents jeder Vernunft.

Will man solchen Schädlingen das Handwerk legen, so muss man der Öffentlichkeit klarmachen, dass ihre Idee nicht Nutzen, sondern Schaden stiftet, Schaden an Leib und Seele, an Wirtschaft und Weltgeltung. Man sollte nun meinen, dass der Nationalsozialismus bereits bewiesen habe, dass er auf allen Gebieten dem Volke nur Nutzen brachte und weiter bringen wird. Die körperliche Ertüchtigung der Jugend, die Besserung ihrer Erziehung, die Säuberung der Öffentlichkeit von unlaunteren Elementen, die Hebung der Wirtschaft, die Wegschaffung der Arbeitslosen, die Aktivierung unserer Aussenpolitik reden eine eindeutige Sprache. Darum geht man ja aber auch nicht offen vor, spricht nicht in voller Ueberzeugung und unter Angabe von Gründen gegen alle diese Dinge, sondern begnügt sich mit einer heimlichen und perfiden Kritikasterei, sucht Zweifel zu erwecken, wo man nicht widersprechen kann, leugnet die Tat nicht, verdächtigt nur ihre Motive, begeifert nicht das Werk, sondern den Mann, der an ihm wirkte, beschimpft nicht den Nationalsozialismus, sondern seine Träger und nimmt schliesslich diesen Nationalsozialismus, den man in Wirklichkeit doch jahrelang hütter bekämpfte, für sich selbst frech und unverfroren in Anspruch. Das Allerschlimmste ist, dass zwar alle diese Systemlinge den Nationalsozialismus so sehr gut verstehen und anwenden, dass die einzigen, die nichts von ihm kennen und immer sich gegen ihn versündigen, diese Nationalsozialisten selbst sind, die man früher schon immer deswegen gerade heftig bekämpfen musste, und auch heute noch immer bekämpfen muss.

Man lachte nicht über diese Verdrehungen, die eine sehr ernste Seite deswegen haben, weil ein Grossteil unseres Volkes viel zu ehrlich und unbefangen ist, diese dialektischen Kunststücke und rhetorischen Saltos gleich in ihrer inneren Verlogenheit zu erkennen; denn sie werden ihm ja von allen Seiten und immer wieder nahegebracht. Da ist die Systempresse aller Schattierungen, deren äusserliche Umschaltung nicht immer eine innere Umstellung verbürgt. Eine Presse, die nicht aus innerer Ueberzeugung und immer wieder mit äusserster Aktivität für den

Nationalsozialismus wirbt, hat auf die Dauer in diesem nationalsozialistischen Reiche ihre Existenzberechtigung verloren; denn sie wirkt volksschädlich.

Es bedeutet keinen Gewissenszwang für den Kanzelredner, wenn man von ihm eine klare und unmissverständlich positive Einstellung zum Ideengut des neuen Reiches fordert, ihm jede feindliche politische Ausdeutung christlicher Gedankengänge jedoch untersagt, die Beachtung der Grundsätze des Konkordates auch von ihm verlangt. Der Nationalsozialist ist kein Splitterrichter; aber er will mit Recht eine unmissbare grundsätzliche Einstellung zum Positiven auch von dem Priester, den anderenfalls weder Amtsock noch Standeswürde vor dem Vorwurf schützen können, ein Hochverräter und Volksfeind zu sein.

Wer als Funktionär der Bewegung, als Reichs- oder Kommunalbeamter herausgestellt wurde, hat von jedem Deutschen, sei er Akademiker oder Arbeiter, die Achtung für sein Amt zu verlangen, die ihm das Vertrauen dieser Bewegung oder dieses Reiches zuerkannte. Wer ihm beleidigt oder angreift, beleidigt oder greift die Bewegung oder das Reich an, an denen das Wohl des Volkes hängt. Er ist also Volksschädling und Vaterlandsfeind.

Es gibt viele Kanäle, in denen der politische oder weltanschauliche Giftstoff in die Blutbahn des deutschen Volkes geleitet wird. Aber es gibt auch eine natürliche Widerstandskraft, die jedem gesunden Körper eigen ist.

Es ist nationalsozialistische Art, mit Ueberlegung und Mässigung jeden Kampf zu führen; denn der Nationalsozialismus will das ganze deutsche Volk für sich gewinnen und sah darum von jeher in seinem Gegner auch stets den Volksgenossen, den es nicht zu erschlagen, sondern zu überzeugen galt. Wer sich jedoch am Volksganzen versündigt, wer die Gemeinschaft schädigt, wer absents steht aller Ehrlichkeit, allen guten Willens, allen Vorwärtstrebens, wer Volksschädling sein will, der mag sich hüten. Ist heute seine Stunde noch nicht gekommen, sie kommt sicher, und sie kommt bald, so, wie er sie sich nicht wünscht.

Wer nicht deutsch denken kann und nicht deutsch fühlen, der soll nicht verlangen, selbst in Deutschland verstanden und — geduldet zu werden.

Elk.

## Der Sinn der Kritik

Schwarz van Berk (Der Angriff):

Wir Nationalsozialisten verstehen uns auf Kritik, denn wir haben sie gelernt. Die Partei ist die Schule unserer Kritik geworden. Auch die Partei hat ihre Krisen erlebt, immer neue, mit immer neuen Menschen. Was wir in der Partei lernten, das können wir heute auf den Staat anwenden: wir können Fehler, menschliche Schwächen, Irrtümer und Unzulänglichkeiten mitansetzen, ohne am Staat, an der Bewegung, an uns selbst zu verzweifeln. Wenn uns irgendwo ein Ministerialrat begegnet, der offenbar von gestern ist, und dessen Worte uns unverständlich sind, wie eine Sure aus dem Koran, dann alarmieren wir deshalb nicht die Geheime Staatspolizei, um die Gesinnung des Mannes ins Dritte Reich zu übertragen. Wenn wir irgendwo in einem Amt einen Parteigenossen antreffen, mit dem wir früher gut zusammengewirkt haben und der nun offenbar vom Höhen-

rausch angekränkt ist, dann halten wir ihn für einen traurigen Fall, der uns jedoch keinen Anlass gibt, gleich am Denkmal der Partei einen Kranz niederzulegen, vielmehr kennen wir den gesunden Sinn der Bewegung, die noch manches Gelächter bereit hält, selbstfabrizierte Götter in das rauhe Lager der Arbeiter und Soldaten hinunterzuziehen. Der Nationalsozialist übt seine Kritik, aber er besitzt dabei den Anstand, der in jeder echten Gemeinschaft zu Hause ist, die Kritik in den eigenen vier Wänden zu lassen. Die Partei ist nie fertig, und nie vollendet, sie fordert unsere höchste Aufmerksamkeit heraus, ihr zu dienen, indem wir uns ständig untereinander prüfen. Dies ist die Kritik, die einen Sinn hat. Sie ist wirkliche politische Eugenik. Sie hält uns gesund. Und sie ist etwas ganz anderes, als die Kritik jener, die wie eine Staubwolke hinter dem fahrenden Wagen dahervirbelt.

— 0 —

## Randbemerkungen . . .

Wir haben eine Dichterin unter uns gehabt, eine Woche lang. Und diese Frau, diese deutsche Frau, hat uns in einer Weise von dem neuen Deutschland erzählt, wie wir es in São Paulo wohl noch nie gehört haben. Es waren deutsche Festtage für uns, diese drei Abende, die uns in gedrängten Stunden so Schönes und Wertvolles geschenkt haben, dass wir garnicht wissen, wie wir für solche Gaben danken sollen.

So ist die Ueberzeugung der meisten unter uns — doch, leider, es gab auch viele andere. Und von diesen andern soll jetzt die Rede sein. In einigen kleinen Randglossen wollen wir kurz das beleuchten, was beim nächstenmal anders und besser sein muss, d. h., wenn uns dieses nächstemal noch beschert werden sollte.

Zunächst: der Deutsche, dem man im allgemeinen Innerlichkeit — anders nennt man es auch Sentimentalität — nachsagt, hat sich, auch im Ausland, die schöne Sitte erhalten, zu besonderen Anlässen, an Festtagen, im „Sonntagsanzug“, im besonderen Gewand, zu erscheinen, um so schon äusserlich zu betonen, dass er etwas ganz besonderes, Feiertagsmässiges erwartet. — Was sah man in diesen Vortragsabenden? Werktag, Alltag, Interesselosigkeit!! — Jawohl, regelrechte Würstigkeit dokumentiert sich in solchem Benehmen, denn unsere Uebersetzung für so etwas lautet: Na ja, es steht schon mal in der Zeitung. . . . Und mein Kollege hat auch gesagt, man könnte schliesslich hingehen, und die Freundin von meiner Schwiegermutter hat mal ein Buch gehabt von der Dame, die da

sprechen soll — denken Sie sich nur, sie hat's dieser Mayern gepumpt, und seitdem ist's verschwunden! — Aher hören wir uns die Sache mal an. . . .

Das sind noch die, die hingehen. Von den andern wollen wir jetzt garnicht reden. Die kommen vielleicht später noch einmal dahinter, was sie eigentlich versäumt haben. Nun sitzt man im Saal, und die Dichterin spricht. Alle Zuhörer sind im Bann ihrer Worte. Es herrscht andächtigste Stille. Aber nicht lange. Ein Donnern und Poltern dröhnt plötzlich aus den Tiefen des Hauses herauf.

Ja — aber??

Beruhige dich, lieber Leser, nichts irgendwie Gefährliches, keine Explosion, kein Revolverattentat — „nur“ ein Kegelklub! Und dieser Kegelklub hat's in seinen Statuten: Paragraph 11, Abschnitt 3: Fehlen bei den Kegelabenden wird nur durch den Tod entschuldigt. Und auch dann nur, wenn einer der Hinterbliebenen den amtlichen Totenschein vorweist. . . .

Na also! — Kann es ein höheres Pflichtbewusstsein geben? Und wenn da oben im Saal der liebe Herrgott selber reden sollte, bei uns wird gekegelt! Von was wird denn da überhaupt geredet? Soso, deutsches Volkstum. Was heisst hier „Volkstum“, — sind wir selber! Und ausserdem hat der August vom letztenmal noch eine Runde Steinhüger stehen und wir müssen unsere Leute fürs nächste Preiskegeln rausstellen, um diesen Kerlen vom „Alle Neune“ mal zu zeigen, was ne Harke is. . . .

So rollen die Kegel, eine volle Stunde lang. — Schon Schiller hat gesagt: „Wenn muntere Reden sie begleiten, dann fliesst die Arbeit munter fort. . . .“ Erfrischende Rufe verziern denn auch die Arbeit, die wir hier schildern. „Ober, drei Duplos!“ schallt es im Basston und so weiter.

Und oben im Saal sitzen einige Hundert Menschen, die sich alle Mühe geben müssen, nicht abgelenkt zu werden, die eine kleine, stille Wut im Herzen haben auf die robusten Gemüter da unten. . . . Wir fühlen uns nicht berufen, weitere Moral und Nutzenwendung zu ziehen. Möge das Gesagte den Herren, die es angeht, lieblich eingehen!

Es scheint uns — im obigen Zusammenhang aber auch nicht angebracht, wenn man sich nach einem solchen Vortrag unverzüglich auf die Bierbank haut und mit voller Lungenkraft ein nettes, altes Volkslied singt, das durch reichlichen Gebrauch schon sehr gelitten hat. Hat man das Bedürfnis, noch zusammenzubleiben, so kann das auch in stiller Form geschehen. Gesang und Geselligkeit sind zwei schöne Dinge, aber das weisse Wort: „Alles zu seiner Zeit!“ dürfte selbst an dieser Stelle nicht ganz ohne Bedeutung sein. . . .

Das dicke Ende kommt jedoch — wie in den meisten Fällen — am Schluss!

São Paulo, dieses Treibhaus deutscher Vereine, hat darunter auch einen, der eine Kulturaufgabe darin erhellte, ab und zu ein gemütliches, kleines Richtfest zu feiern. Kein Mensch wird etwas gegen ein solch harmloses Vergnügen haben, zu dem in herzgewinnender Weise die gesamte deutsche und deutschsprechende Kolonie eingeladen ist.

Aber — jetzt kommt das dicke Ende — nun berichtet der Chronist folgendes: Ein prominentes Mitglied dieses fruchtbaeren Vereins (Bitte, Herr Setzer, ich schrieb *fruchtbar*, nicht *furchtbar*!) bringt tatsächlich den Löwenmut auf, sich in aller Öffentlichkeit darüber zu beschweren, dass dieser Vortrag nicht verlegt wurde, „wo wir doch unser Richtfest feiern. . . .“ Mehr noch, er stellt sich mit Speer und Schild vor das neue Vereinshaus, er findet es „geradezu unerhört“, dass man „unser Richtfest“ so rücksichtslos übergangen hat, indem man den Vortrag angekündigt. . . .

Offen gestanden, wir sind viel gewöhnt, aber diesmal ist uns denn doch die Spucke vollkommen weggeblieben! Eine Dichterin, eine Meisterin der Sprache, kommt zu uns, aus dem neuen Deutschland, jeder Tag ihrer Reise ist angefüllt mit anstrengender, nervenaufreibender Arbeit, mit Mühen und Strapazen — Hunderte von Kilometern wird sie im Innern mit dem Lastwagen zurücklegen — um all die Deutschen zu besuchen, die weit verstreut in diesem Lande wohnen, jeder Tag ist kostbar, und da kommt ein Zeitgenosse, dessen Verein Geld braucht, um den neuen Klubiempel fertigzubauen, und findet es „unerhört“, dass der letzte Abend, der der hiesigen deutschen Kolonie geschenkt wird, nicht verlegt wird!! — Das graue Elend kommt uns an, wir wollen die Akten über diesen interessanten „Fall“ schliessen.

— 0 —





## Schulung der Frau im neuen Staat

Im Schlosse Sachsenburg bei Frankenberg befindet sich die erste und einzige Führerinnenschule der nationalsozialistischen Frauenschaften. Die Schule feiert in diesen Tagen ihr einjähriges Bestehen und kann damit zugleich zurückblicken auf eine Fülle geleisteter Arbeit.

Unmittelbar nach der Machtübernahme übergab der sächsische Reichsstatthalter der Gau-Frauenschaftsleiterin Lotte Rühlemann das Schloss für die sächsische NS-Frauenschaft mit dem Auftrag, daraus eine Führerinnenschule im nationalsozialistischen Sinne zu bilden. Die jahrhundertalte Burg wurde während der marxistischen Herrschaft als Volkshochschulheim verwendet. In ganz kurzer Zeit gelang es, die Schule zur Aufnahme der künftigen Teilnehmerinnen bereitzumachen, so dass am 27. Mai 1933 in Gegenwart des Gauleiters und Reichsstatthalters die feierliche Eröffnung stattfinden konnte.

Während des vergangenen ersten Schuljahres sind auf der Sachsenburg rund 2500 Amtswalterinnen geschult worden, eine scheinbar hohe Zahl, die aber doch nur einen Teil der nach Tausenden zählenden Amtswalterinnen der sächsischen Frauenschaften bezeichnet. Die Bestimmung der Schule besteht vorläufig in der Schulung und Erziehung dieser Amtswalterinnenschaft und der Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses. Die Lehrkräfte werden zum grössten Teil von der NS-Frauenschaft selbst gestellt, für besondere Fälle werden jeweils Spezialreferenten herangezogen. Als besondere Auszeichnung betrachten die NS-Frauenschaften die Tatsache, dass der Statthalter und Gauleiter Mutschmann so oft wie möglich zu den einzelnen Lehrgängen erscheint, um sich persönlich vom Fortgang der Arbeit zu überzeugen.

## Mütter und Sport

Als Ergänzung zu unserm Artikel vom 8. Juni bringen wir nachstehend die Ausführungen einer Mutter, die die Frage: „Mutter und Sport ihrer Kinder“, beleuchtet.

Die Schriftleitung.

Es müsste eigentlich richtiger heissen: „Die Mutter und der Sport ihrer Kinder“, denn ich will heute einmal nichts von dem Sport erzählen, den die Mütter selbst ausüben können, sondern von dem Sport, den die Kinder betreiben, und dem die Mütter — je nach persönlicher Veranlagung und Einstellung — freundlich gesinnt oder ablehnend gegenüberstehen. Ich glaube, es gibt selten ein Problem, das mehr Unstimmigkeiten in das Familienleben gebracht hat, als eben der Sport der Kinder.

Ich möchte die Mütter in drei Gruppen teilen. Die ersten — und Gottseidank die seltensten — sind die, die den nach ihrer Meinung mangelnden Ehrgeiz ihrer Kinder durch ihren eigenen ersetzen zu müssen glauben. Ich meine damit keineswegs die Frauen, die mit unserer Zeit Schritt gehalten haben, die den Wert und Sinn der Leibesübungen erkannten und deswegen ihre Jungen und Mädels hinaus schicken ins Freie, in Luft und Sonne, auf den Sportplatz oder ins Freibad; nein, ich denke dabei an die Mütter, die aus irgendeinem Geltungsbedürfnis heraus ihre Kinder zum Vollbringen besonderer sportlicher Leistungen anspornen und argwöhnisch darüber wachen, dass auch ja keine Sekunde zuviel gebraucht, kein Zentimeter zu wenig erreicht wird. Diese Frauen haben den Sinn der Leibesübungen als Bestandteil der Jugendziehung gründlichst missverstanden.

Das traurigste Kapitel auf diesem Gebiet ist die Tatsache, dass eine Mutter es zulies, dass ihr Kind sein junges Leben eines ganz unsinnigen Dauerrekordes wegen opferte, und die es sogar fertig brachte, bei der Einlieferung ihres sterbenden Kindes ins Kranken-

haus stolz zu sagen: „Hier bringe ich Ihnen die Weltmeisterin!“

Solche Mütter wollen wir nicht haben, wir wollen aber auch keine solchen, die uns jungen, sportbegeisterten Menschen den Weg unnötig schwer machen, die mit den verschiedensten Begründungen versuchen, uns vom Sportplatz fernzuhalten. Sei es, dass sie die üblichen Befürchtungen hegen, dass „die Schularbeiten zu kurz kommen könnten“, sei es, dass sie in gewisser Weise eifersüchtig sind, dass die Jugend ihre vielleicht knapp bemessene Freizeit lieber bei Spiel und Sport, als zu Hause verbringt. Diese Mütter sind es, die uns dann immer wieder vorhalten, dass das in ihrer Jugend unmöglich gewesen sei, dass ihre Eltern so etwas niemals erlaubt hätten und die dabei vergessen, wie sie selbst vielleicht früher darunter gelitten haben, und wie sehr sich inzwischen die Zeiten geändert haben.

Besonders häufig geben die sonntäglichen Sportfeste und Veranstaltungen Anlass zu häuslichen Gewittern. „Jeden Sonntag läuft der Bengel — das Mädels — fort, als ob es nichts Wichtigeres gäbe, als diese ewige Sportfexerei!“ Und wenn die Einwilligung gegeben wird, dann ist sie doch oft so, dass man genau weiss, wenn du von der Erlaubnis wirklich Gebrauch machst, dann steht drei Tage wenigstens das Barometer auf „Sturm“. Und dann bleibt man, um des lieben Friedens willen, zu Hause, und ist — ich will es ganz offen zugeben — sicherlich nicht besonders liebenswürdig. — Und ganz von selbst taucht der Gedanke auf: das nächstmal sagst du einfach nichts, gebrauchst irgendeine kleine Notlüge, und gehst dann heimlich. Das ist sehr traurig, nicht nur für die Mutter, sondern auch für das Kind, das damit endgültig das Vertrauen verloren hat zu dem Menschen, der für ihn der beste Freund auf Erden, der Helfer und Berater in allen Lebenslagen sein sollte.

Dann gibt es noch die dritte Gruppe von Müttern, das sind die, die — kurz gesagt — Verständnis für uns haben. Da ist es gleichgültig, ob sie eine wirklich ausgesprochen positive Einstellung zum Sport haben; sie haben einfach Interesse daran, weil es etwas ist, das ihr Kind erfüllt. Sie nehmen daran teil, lassen sich erzählen, was wir da draussen machen; sie freuen sich mit uns, wenn wir uns über irgendeinen kleinen Erfolg freuen und geben uns so das Gefühl, einen Kameraden zu besitzen, der uns immer versteht. Ist es nicht viel schöner und erfreulicher, die Mutter lässt sich am Abend Bericht erstatten, wenn der Junge oder das Mädels voll Begeisterung von dem Tennissetzkampf, von der Skifahrt zurückkommt, wenn sie darauf eingeht und all das Schöne noch einmal miterlebt, als wenn sie den ganzen Tag über ein missvergnühtes Gesicht sehen muss, weil man, wie man glaubt, durch das mütterliche Verbot um eine grosse Freude gebracht worden ist. Aus diesem Gefühl des Verstandenwerdens heraus kommt es ganz von selbst, dass es eines Tages heisst: „Willst du nicht einmal mitkommen, dir alles selbst mit ansehen, was wir da draussen machen?“ — Auf der andern Seite aber weiss das junge Menschenkind, dass die Mutter, wenn sie einmal Bedenken hat oder etwas verbietet, dies nicht ohne Grund tut. Und weil „die alte Dame so kolossal anständig ist“, ist es ganz selbstverständlich, dass man Gleiches mit Gleichem erwidert und auch gern ab und zu freiwillig zu Hause bleibt, nur eben um der Mutter eine Freude zu machen.

Ich habe das Glück gehabt, in meiner Mutter stets einen verständnisvollen Kameraden für alle meine sportlichen Liebhabereien zu finden. Sie ist mit dabei gewesen, wenn ich meine — mir damals unendlich wichtig erscheinenden — Wettkämpfe im Schwimmbad, auf dem Sportplatz oder dem Tennisplatz ausgefochten habe; sie hat sich gemeinsam mit mir über ein gutes Gelingen gefreut und bei einem Versagen immer ein tröstliches, helfendes Wort gewusst. Ich habe es niemals nötig gehabt, mir eine Erlaubnis zu erschwandeln; aber auch meine Mutter war

## Maria Kable

Du hast für Deutschland gestanden  
in Kampf und Streit  
und bist für Deutschland gegangen  
durch Hass und Leid,

hast immer in frischem Wagen,  
in trotzigem Glauben stark,  
durch ferne Weiten getragen  
das Wissen von deutscher Art.

Eine Führerin im BDM., Hilde Brunske, widmet der Volkstamschleierin nachfolgende Zellen.

Mut bast du denen gegeben,  
die, entrissen dem Land,  
heute in Knechtschaft leben,  
Von Freiheitswillen durchbrannt

Mut und Glaube und Wille  
durchklängen das Leben dein,  
drangen durch Schwäche und Stille  
tief in das Volk hinein,

weckten die Kräfte jagend,

hämmerten hart uns ein:

Wir werden, die Zwietracht begrabend,  
Stufen zum Reiche sein!

nur selten gezwungen, ein Veto einzulegen, denn da bekanntlich nur das Verbotene einen ganz besonderen Reiz ausübt, fällt es nicht schwer, auf Erlaubtes auch einmal zu verzichten.

## Königin Frau

### Deutsches Frauenleben im Mittelalter

Die Neuwerdung aller Werte, die sich bereits im ersten Jahr der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland vollzogen hat, ist auch an der deutschen Frau und an ihren Aufgaben nicht vorübergegangen. Das grosse Hilfswerk für „Mutter und Kind“, das auf das Winterhilfswerk folgt als ein neuer Beweis tätigen Sozialismus, ist sichtbarer Ausdruck der neuen Wertschätzung der mütterlichen Frau. — Das Frauenleben vergangener Zeiten schildert der nachfolgende Artikel:

### Wie lebte die Germanin?

Unsere Kenntnis über altgermanisches Frauenleben schöpfen wir hauptsächlich aus römischen Schriftstellern. Dass diese Quellen nicht immer einwandfrei und zuverlässig sind, ist leicht verständlich, wenn man die tendenziöse Färbung der Darstellung berücksichtigt, kam es doch den Autoren darauf an, dem eigenen, durch überfeinerte Kultur entarteten Volk, einen Spiegel unverbrauchter Sittenreinheit vorzuhalten. „Mehr vermögen dort gute Sitten, als anderswo gute Gesetze“, sagt Tacitus. Eines wird immer beim Lesen dieser Berichte als unumstössliche Wahrheit bewusst: die hohe Achtung des Weibes, die scharf mit orientalischer Auffassung kontrastiert.

„Die Männer schreiben den Frauen etwas Heiliges, Seherisches zu, und verschmähen nicht ihren Rat, überhören nicht ihren Bescheid“, heisst es in der „Germania“. Immerhin war das Los der Germanin nicht leicht, denn die Sorge um Heim, Herd und Flur lag in ihrer Hand. Ihr Tageslauf war also ausgefüllt von Arbeit: Bestellung des Ackers, Bereitung von Nahrung und Anfertigung von Kleidung; wie sie ihre Zeit in den Musesstunden verbrachte, können wir nur aus späteren Ueberlieferungen vermuten; doch ist ihr Dasein nicht sehr abwechslungsreich an Zerstreungen gewesen.

### Frauenleben hinter Klostermauern

Anders schon sah es im Mittelalter aus. Da fehlt es nicht an Urkunden, Berichten und bildlichen Darstellungen, die uns das damalige Frauenleben verdeutlichen. Das Mittelalter kannte zwei hervorragende Typen der deutschen Frau: die Nonne und die Burgherrin.

Beide haben regen Anteil an der Entwicklung der Kultur genommen, jede in ihrer Art. Die Nonne war wohl durch die Abgeschlossenheit der Klostermauern dem öffentlichen Leben entrückt, aber innerhalb ihrer engen Welt verbrachte sie ihr Dasein keineswegs nur in Gebet und Frömmigkeit, sondern betätigte sich körperlich und geistig. Die häuslichen Obliegenheiten — Kochen, Waschen, Scheuern, Gartenbestellung — verstanden sich von selbst. Dazu kamen Handarbeiten, wie Spinnen, Weben, Nähen und Sticken, als besonders wichtige Beschäftigung, weil sie teilweise den Unterhalt der Klöster materiell sicherte. Frühzeitig wurde in solchen handwerklichen Erzeugnissen eine beachtliche Kunstfertigkeit erreicht. Das gleiche gilt vom Abschreiben der Handschriften und ihrem Ausschmücken mit Malereien. Das prächtige Missale der Margarete von Merode aus dem niederrheinischen Kloster Schillingskapellen, das im Museum zu Budapest als Kostbarkeit aufbewahrt wird, zeigt, bis zu welcher Feinheit die Miniaturmalerei der Nonnen vorge-schritten war. Diese Kunstbeflissenheit ging mit einem eifrigen Bildungstreben Hand in Hand. Schreiben und Lesen gehörten in einer Zeit, da man solche Kenntnis selbst in

den höheren Ständen noch nicht als notwendig empfand, zur Grundlage weiblicher klösterlicher Erziehung. Aber darüber hinaus gab es Frauen, die lateinische Schriftsteller lasen und sogar in dieser Sprache dichteten, wie die Nonne Hroswitha von Sandersheim. So waren die Nonnenklöster, ebenso wie die männlichen Ordensinstitute, Horte und Pflegstätten der Bildung. Man darf auch nicht annehmen, es seien die Insassinnen dieser Anstalten ganz den Freuden des Lebens abhold gewesen und hätten auf alle irdische Lust verzichtet. Viele, ja sehr viele hatten gezwungenermassen den Schleier genommen und blieben trotz ihrer frommen Gelübde im Innersten weltlich gesinnt. Wenn dann die Verlockung an sie herantrat, vermochten sie ihr nicht zu widerstehen, oder sie verzehrten sich in qualvollen Selbstvorwürfen. Einige haben ihre Herzenskämpfe Gedichten und Briefen anvertraut, die, zwischen zarten Empfinden und leidenschaftlicher Anklage wechselnd, eine tiefe seelische Not offenbaren, wie jene berühmten Bekenntnisse einer Nonne an den Tegernseer Mönch aus der Hohenstaufenzeit, die die ersten brieflichen Dokumente deutscher Frauenliebe sind.

### Die Burgherrin

Das Burgherrlein brauchte seine Gefühle weniger ängstlich zu hüten. Denn ihm bedeutete die Liebe Inhalt des Lebens. Das ist verständlich, wenn man die Stellung der edelgeborenen Frau im romanisch-gotischen Zeitalter sich vergegenwärtigt. Sie war die einer erhabenen Gebieterin, deren Gunst oder Ungunst vielfach entscheidend das Schicksal des Ritters bestimmte. Sie beeinflusste sein Denken und Handeln; sie begeisterte ihn zu Abenteuern und verwegenen Taten; sie erfüllte ihn mit Lust und Leid; sie gab seinem ganzen Dasein Inhalt und Farbe. Mit vollem Recht trug sie die Bezeichnung „Königin frau“. — Wodurch erlangte sie diese Macht? Teilweise durch ihre persönlichen Vorzüge als Pflegerin des Gemüts, als Hüterin von Takt und Sitte und als Trägerin der Bildung, teilweise aber auch durch die aus dem Marienkult hervorgehende grosse Wertschätzung der Frau. An Geistes- und Gemütsbildung war sie gewiss dem Ritter überlegen. Das junge Mädchen erhielt schon früh im Elternhause oder im Kloster Unterricht im Lesen und Schreiben. Dann wurde es nach einem regelrechten Lehrplan mit den Künsten, Literatur und fremden Sprachen bekannt gemacht. Aber alles Können und Wissen galt als wertlos, wenn es der Moralität, der höfischen Zucht entehrte. Darum musste auf die häusliche Erziehung unbedingt die höfische folgen; denn der Hof bildete schon damals den Brennpunkt des Lebens, die Stätte erlesenster Geselligkeit, und nur hier konnte man wahre „Zucht, Tugend und Höflichkeit“ finden. Im Grunde genommen war die höfische Zucht nichts anderes als eine Unterweisung in guten Manieren, die ungefähr mit dem übereinstimmten, was noch heute der Anstand vorschreibt. Zu diesem äusseren Benehmen gesellte sich ein innerer Takt. Es gab gewisse Kardinaltugenden, die zum Wesen einer ritterbürtigen Frau gehörten, wie z. B. die Milde, die Güte, Leutseligkeit und Freigebigkeit umfasste. Allein, nicht darauf kam es an, bloss zu verschenken und auszuteilen, sondern auf die Geste selbstverständlicher Anmut, mit der es geschah. Ausschlaggebend für alle Fragen des inneren Taktes und äusseren Benehmens war die „edle Masse“. Sie galt als Richtschnur für alles. Sie bannte die Leidenschaften und zügelte den Uebermut; sie bändigte einerseits die Freiheit und lockerte andererseits die Fesseln des Zwangs; sie wies die Mitte zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig; sie schuf ein gesundes Gleichgewicht im Gemüt; sie war die warnende Stimme des Gewissens und zugleich ein Ansporn zur Lebensfreude. Darum wurde sie von den Minnesängern so hoch gepriesen; darum nannte sie Walter von der Vogelweide „aller Würdigkeit Verleiherin“.



# „Recht ist, was dem Volke nützt . . .“

## Der Rechtswahrer

NSK — Es war gewiss nicht nur gutmütiger Spott, wenn das Volk von den Anwälten des Rechts als von „Rechtsverdreher“ sprach. So unberechtigt diese herabsetzende Bezeichnung für die einzelnen Rechtsbesseren sein mochte, der Volksmund traf instinktiv das Richtige. Denn das Recht, das ihm gesetzt und gesprochen wurde, erschien dem Volk als Verdrehung dessen, was es selbst als Recht empfand.

Es dürfte gewiss auch in der vergangenen Zeit kaum einen Richter, Rechtsgelehrten, Staatsanwalt, Rechtsanwalt oder sonstigen Rechtsbesseren gegeben haben, der das Recht mit dem Bewusstsein anwandte, dass er das Recht verletze. Das Entscheidende aber ist dabei, dass sich der Sachwalter des Rechts auf einer andern Rechtsanschauungsebene bewegte, als der, auf den das Recht angewandt wurde.

Die Rechtsausübung der bisherigen Art beruhte im wesentlichen auf dem Rechtsgrundsatz: keine Strafe, ohne dass sie in einer gesetzlichen Bestimmung vorgesehen ist. Mittelpunkt aller Rechtshandlungen war der Tatbestand, und zwar ganz gleich, ob es sich um einen Straftatbestand handelte, der die Sühne oder das Gesetz verlangte, oder um den Tatbestand in einer Streitsache bürgerlich-rechtlicher Art, der der einen oder anderen Partei recht gab. War dieser Tatbestand in irgendeinem Gesetz festgelegt, so versagte das „Recht“, auch wenn es für jeden klar und gesund empfindenden Menschen offensichtlich war, dass hier etwas vorlag, was die Rechtsordnung störte oder verletzte. Das natürliche Gerechtigkeitsempfinden vieler Richter suchte dann einen Ausgleich zu finden durch gezwungene Auslegungen, die freilich oft geradezu grotesk wirkten. Das aber bildete die Ausnahme. Vor allem war das höchste deutsche Gericht, das Reichsgericht, nur in ganz verschwindenden Fällen bereit, den Rahmen der wortwörtlichen Auslegung des gesetzlichen Tatbestandes zu verlassen. Erinnerung sei an die burleske Stellungnahme des Reichsgerichts zu der Frage des Diebstahls von elektrischem Strom. Man musste

damals den Gesetzgeber in Bewegung setzen, um den Straftatbestand der Entwendung elektrischer Kraft erst strafbar zu machen.

In diese als unantastbar und unangreifbar Jahrhunderte hindurch verteidigte abstrakte Rechtsauffassung schlug erst der Nationalsozialismus die entscheidende Bresche. Als der jetzige Reichsjustizkommissar, Dr. Hans Franke, im Deutschen Reichstag den Grundsatz aufstellte: „Recht ist, was dem Volke nützt, Unrecht, was ihm schadet“, da war das die offene Kampfansage gegen den Formalismus römisch-rechtlichen Denkens. Und es blieb nicht bei der Ansage des Kampfes: Schon lange vor der Machtübernahme haben die nationalsozialistischen Arbeiter am Recht unter Führung von Dr. Frank daran gearbeitet, die Grundlagen für ein neues deutsches Recht zu schaffen. Im Mittelpunkt dieses nationalsozialistischen Volksrechts steht ein Grundsatz, den die Formalrechtler alten Stils abgelehnt haben, weil er nicht in ihr „wissenschaftliches System“ passte, weil er seine Daseinsberechtigung aus einem Lebensgesetz herleitete, dessen Gesetzgeber die Herren Wissenschaftler nicht irgendwie einordnen konnten:

Das Lebensgesetz des nationalsozialistischen Volksrechts ist der Grundsatz: Kein Verbrechen ohne Strafe, keine Störung oder Verletzung der Rechtsordnung, die nicht ihre Sühne findet! Das ist der Schlachtruf des nationalsozialistischen Rechtswahrers gegenüber dem engbrüstigen Formaljuristen der Vergangenheit. Dieser Grundsatz hat allen denen, die zum Dienste am deutschen Recht berufen sind, eine Stellung zugewiesen, die sich in keiner Weise mit der der bisherigen Rechtsbesseren vergleichen lässt. War bisher der Jurist entweder als Beamter ausübendes Organ der Staatsmaschine, der sich unter allen Umständen den mechanischen Gesetzen ihres Arbeitens unterordnen musste, oder war er als Rechtskundiger Ausübender eines Berufes, der seine Kenntnis der Rechtsformen handels- und gewerbemässig verkaufte,

so ist jetzt der Rechtswahrer des nationalsozialistischen Staates Treuhänder des Volkes für die Wahrung der Rechtsgrund-

sätze, die sich aus den Lebensrechten des Volkes selbst ergeben und deren oberster Grundsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung ist: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Der Rechtswahrer des Dritten Reichs umfasst in seiner Gemeinschaft nicht nur die wissenschaftlich, akademisch vorgebildeten Juristen: in seinen Kreis gehört der Reichsgerichtsrat wie der Referendar, der Reichsanwalt wie der Rechtsbeistand, der Rechtspfleger wie der Wirtschaftstreuhänder, kurz alle diejenigen, die als Diener und Helfer am deutschen Recht tätig sind. Sie alle tragen die letzte und höchste Verantwortung nicht irgendeinem Vorgesetzten, nicht einer Kammer oder einer Behörde gegenüber; sie schulden diese Verantwortung ihrem Volke, dem sie ein Recht schaffen und wahrnehmen müssen, das seiner Art gemäss ist, das ihm die Gewissheit der Gerechtigkeit gibt, das also im tiefsten Grunde seines Wesens sozial ist. Darum gehört zu diesen Rechtswahrern auch der Wirtschaftsprüfer, der nicht, wie der Volkswirt vergangener Zeiten, Interessenvertreter für einen Stand, einen Beruf oder eine Wirtschaftsgruppe ist, sondern der Treuhänder des Volkes für die soziale Gerechtigkeit in seiner Wirtschaft.

## Das deutsche Buch

FÜEHREN UND FOLGEN. Ein Katechismus für Hitler-Soldaten von Alfred Kotz. 100 Seiten in Ganzleinen-Geschenkbund in Futteral RM 1.80. Ludwig Voggenreiter Verlag Potsdam.

Vergleichbar dem „Deutschen Volkskatechismus“ von Ernst Moritz Arndt und dem „Katechismus der Deutschen“ von Heinrich von Kleist deutet dieser neue Katechismus für den soldatischen Deutschen das grosse Geschehen im Einzelnen und in der zuchtvollen Gemeinschaft als Ausführung des ewigen Gesetzes „Führen und Folgen“. Vieles, was in uns allen unbewusst schlummerte, wird durch die einfachen, unmittelbar zum Herzen gehenden Worte und Bilder dieses Frontkämpfers zu männlicher Bewusstheit geweckt: Frontkämpfergeist wird beschworen für die, die an die Front im Ringen um das dritte Reich und um einen neuen deutschen Men-

schen rücken gemäss dem Wort Adolf Hitlers, dass „unser ganzes Leben zwischen Führung und Gefolgschaft verläuft“. Die edle Form des Werkes macht es zu einem schönen Geschenkwerk für jeden Angehörigen von SA, SS, St, HJ, überhaupt für jeden innerlich soldatischen Deutschen.

—o—  
DER HITLER-PROZESS. Das Fanal zum Erwachen Deutschlands. Nach dem Prozessbericht zusammengestellt von Ludwig Voggenreiter. 100 Seiten. Preis RM 1.—. Ludwig Voggenreiter-Verlag, Potsdam.

Die ereignisschweren Tage des 8. und 9. November vor zehn Jahren führten zum grössten damaligen Prozess, zum Hitler-Prozess vor dem Volksgericht in München im Frühjahr 1924.

Erst bei diesem Prozess sind die Vorgänge und die Veranlassung hierzu völlig deutlich geworden, die Adolf Hitler zwangen, im Notjahr 1923 den äussersten Schritt zur Rettung Deutschlands und gleichzeitig den ersten Kampf um die Macht zu wagen. Beim Lesen dieses erschütternden Prozessberichts erfasst uns am stärksten die Erkenntnis: Im November 1923 und während des Prozesses wurde die innere Gewissheit des geborenen Führers und die unerschütterliche Kameradschaft der Vorkämpfer für Deutschlands Erhebung zum ersten Mal für ganz Deutschland sichtbar. Wie ein Seher hat Adolf Hitler die künftige Entwicklung vorweggenommen, und der Prozess wurde zum leuchtenden Fanal für das Erwachen Deutschlands.

Der Prozessbericht ist spannender als jeder erdachte Roman. Wir sind von der ersten bis zur letzten Seite von den Geschehnissen in Bann geschlagen und werden immer wieder erschüttert von der Haltung des Führers und seiner Gefolgschaft. Es gibt wenige Dokumente der Prozessgeschichte und der Weltgeschichte, die uns heute so angehen wie dieser schlichte und doch ungeheuer aufschlussreiche Bericht von der Entwicklung einer Volksbewegung und eines grossen Führers.

## Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. — Engros u. detail. Telefon 4-0620. Alameda Barão de Limera 288, ant. 28-A

## Mein Freund Fuli = Bumm

Die Abenteuer des Kapitans Lauterbach von der „Emden“. — Herausgegeben von Graf Felix von Luckner.

(4. Fortsetzung.)

Ein rollender Sarg im Indischen Ozean.

Nach einem erfolgreichen Absuchen der australischen Fleischdampferlinie wandten wir uns abermals unseren bewährten Jagdgründen bei der Insel Minikoi, der nördlichsten der Maldivengruppe, zu.

Es gab noch genug Wild. Schon am Tage nach unserer Ankunft nahmen wir den Dampfer „Clan Glan“ weg. Der Schiffer war ein typischer Engländer; ein vergnügter Bursche, breit und untersetzt. Das energische Kinn verschwand in einem struppigen Bart. Ich entsann mich seiner von früher, denn er befuhr schon seit vielen Jahren die ostasiatischen Gewässer und auch er erkannte mich. Ich folgte ihm in seine Kajüte.

„Kommen Sie, Kapitän Lauterbach“, sagte er herzlich, „begiessen wir erst einmal unser Wiedersehen mit einem steifen Stinger“ (so nennt man in Singapur Whisky mit Soda). Nachdem wir das getan hatten, platzte er mit den beinahe gebrüllten Frage heraus: „Und was haben Sie nun weiter mit mir vor?“

„Tja“, zuckte ich bedauernd die Achseln. „Die Götter wollen, dass ich Ihr Schiff versenke.“

Der „Clan Glan“ besass eine wertvolle Ladung, und so befahl mir Kapitän v. Müller, ich solle bis auf weiteres der „Emden“ folgen. Zu meiner Unterstützung befand sich der Leutnant Fickentscher bei mir; ein ganz famoser junger Offizier, dem nur noch ein wenig Lebenserfahrung mangelte, und der derlei Situationen gegenüber zu naiv war. Mein alter Engländer zeigte sich nämlich als idealer Gastgeber, und fast alle zehn Minuten erschien ein Steward mit einer neuen Stärkung. Eine war kräftiger als die andere. Ich merkte aber bald, worauf das hinauslaufen sollte und brachte das meiste davon heimlich auf die Seite. Der Alte wusste, dass ich viel vertragen konnte, aber diesmal gelang es mir, ihn zu täuschen.

Dem harmlosen Fickentscher aber entging mein Manöver, und so trank er denn tapfer jedes ihm vorgesetzte Glas aus. Ich

hatte bemerkt, dass er bereits in der Kapitänskajüte drei gehörige Stinger zu sich nahm, und daher erschien es mir zweckmässig, ihn erst ein wenig abkühlen zu lassen.

„Ich übernehme die Nachtwache, erklärte ich ihm, aber morgen früh um fünf lösen Sie mich ab, damit ich auch noch ein Auge voll nehmen kann.“

Um fünf Uhr aber liess sich kein Fickentscher blicken. Es vergingen weitere zehn Minuten — eine Viertelstunde. Nun schickte ich einen Matrosen hinunter, der ihn wecken sollte. Bald darauf erschien denn auch ein etwas leidend aussehendes Leutnantsgesicht. Das Haar war noch ganz nass, denn offenbar hatte der junge Mann versucht, durch reichliche Wassergüsse des lästigen Katers Herr zu werden. Sein Blick war noch immer ein wenig gläsern.

„Herr Kapitänleutnant“, meldete er sich. „Ich habe einige Whisky-Sodas mit dem Engländer getrunken, und bin furchtbar fest eingeschlafen. Der Mensch muss mir ein Betäubungsmittel gegeben haben.“ Je nun, der ahnungslose Engel kannte eben die „Singapur-Stinger“ der guten alten Zeit noch nicht!

Noch am gleichen Tage übernahm die „Markomania“ Ladung und Besatzung des „Clan Glan“ und der letztere wurde versenkt. Kurze Zeit darauf begegneten wir einem ganz eigentümlichen Fahrzeug. Es war ein britischer Bagger, der nach Tasmanien wollte. Auf der Brücke gab es ein grosses Hallo. Kein Mensch hatte erwartet, hier draussen und mitten im Ozean einem solchen Vehikel zu begegnen. Es schaffte allerhöchstens sechs Meilen stündlich (also noch keine zwölf Kilometer) und torkelte bemitleidenswert in der Dünung umher, wobei die mastartigen Krane seltsam an Himmel heraufschuften.

Es war verdammt nicht leicht, an Bord zu gelangen, denn die See ging ziemlich hoch. Als es mir endlich gelang, von meinem Kutter aus hinüberzuspringen, flog ich auf den schlüpfrigen Decksplanken erst einmal der Länge nach hin. Der Sturz eines Kolosses!

Die Besatzung des Baggers einschliesslich des Kapitans empfing uns sozusagen mit offenen Armen. Bereitwillig erzählte der Schiffer,

dass er reichlich Vorräte aller Art an Bord habe. Ich solle mir nur gleich aussuchen, was ich brauchen könne; nur möchten wir doch ihn und seine Leute möglichst bald von diesem schändlichen Schlickrutscher erlösen.

Wir nahmen ihm den Wunsch keineswegs übel, zumal als wir erfuhren, dass die Besatzung bereits eine ähnliche Argonautenfahrt hinter sich hatte. Damals war der Pralm zu guter Letzt im Indischen Ozean koppelstergangenen, d. h. gekentert. Und jetzt befand sich der Ersatz bereits seit vier Monaten von England her unterwegs. Ob Tasmanien mittlerweile endlich zu seinem Bagger gekommen ist? Dieser jedenfalls erhielt seine zwei Granaten und empfahl sich prompt in der Vertikalen.

Mehrere weitere Tage vergingen ereignislos. Eines Morgens sass ich mit einer schriftlichen Arbeit beschäftigt in der Kommandantenkajüte, als Kapitän v. Müller eintrat.

„Nun, Lauterbach“, neckte er. „Was ist denn los? Weit und breit kein Wild im Revier?“

Ich deutete mit dem Finger auf einen Punkt der vor mir ausgebreiteten Karte. „Vierzig Meilen weiter nördlich könnten wir uns auf den Dampferreck Ceylon — Bombay legen.“

Der Kommandant schien nachzudenken. „Wir werden mal sehen“, sagte er endlich.

Zwei Stunden später meldete der Posten Ausguck eine Rauchfahne. Mit hoher Geschwindigkeit hielten wir darauf zu. Fregatkapitän v. Müller fragte mich nach meiner Meinung.

„Das ist einer der schönsten englischen Frachtdampfer, Herr Kapitän“, erklärte ich, nachdem ich durchs Glas gesehen hatte. „Der zur Blue-Funnel-Linie gehörige ‚Troilus‘.“

Es stellte sich heraus, dass er neuntausend Tonnen Gunni und tausend Tonnen Kupfer führte. Als ich das Schiff betrat, waren Kapitän und Besatzung schon fertig zum Aussteigen angetreten. Ich sprach deswegen meine Verwunderung aus, doch schien man das als Scherz aufzufassen.

„Ja, wissen Sie“, lachte der Schiffer, „die meisten meiner Leute gehörten zu einem Dampfer, den Sie vor ungefähr Monatsfrist versenkt haben, und so schrien sie denn jetzt auch sofort bei ihrem Anblick: ‚Jungens, schnürt eure Bündel — die ‚Emden‘ ist da!‘“

Der Führer des „Troilus“ war übrigens ein sehr netter Kerl und obendrein ein Musikliebhaber. Als er erfuhr, dass sein Schiff

der Vernichtung anheimfiele, fragte er, ob es möglich sei, sein Klavier zu retten. Tatsächlich wurde es an Bord der „Markomania“ geschafft. Ein Matrose bat, sein Motorrad mitnehmen zu dürfen. Auch dies wurde bewilligt. Als aber ein anderer, der sich etwas elend fühlte, eine Kiste mit Apollinariswasser mitnehmen wollte — doch hören wir lieber, was eine englische Zeitung meldete, die wir später auf einer anderen Prise fanden. Es hiess da:

„Der Prisenoffizier der ‚Emden‘ ist ein ganz umgänglicher Mensch. Wir baten ihn um eine Anzahl von Mineralwasserflaschen, und er gab uns dafür eine ganze Kiste Champagner.“

Auch auf dem „Troilus“ fiel mir eine Zeitung in die Hände. „Auf der ‚Emden‘ befindet sich ein alter Handelskapitän, lautete die Nachricht, der in Ostasien wohlbekannt ist. Kapitän Lauterbach. Kein Wunder, dass unsere Schiffe alle der ‚Emden‘ ins Garn laufen.“ Mit echt englischem Sportgeist schloss der Artikel: „Weiss der Himmel, Lauterbach, Sie haben ganze Arbeit geleistet, wenn wir das auch nur widerstrebend anerkennen!“

Ein dickeres Lob konnte ich mir kaum wünschen, und im Geiste trank ich meinen freundlichen Feinden mit einem herrlichen Glase Ale zu, das uns ebenfalls der gute „Troilus“ beschert hatte. „Whit his tail cut short and his ears cut long —!“

Der „Troilus“ war ein verhältnismässig schnelles Schiff. Ich übernahm das Kommando, und nun waren wir unser drei. Schon aber erschien ein neuer Engländer, der „St. Egbert“. Er fuhr in Ballast und wir behielten ihn bei uns, damit er unsere Gefangenen nach Indien bringe. Als nächster lief uns zur allgemeinen Freude der Dampfer „Exford“ mit sechstausend Tonnen bester Kohle in die Quere.

Am folgenden Tage gesellte sich der britische Postdampfer „Chilkana“ zu uns. Jetzt gingen wir daran, die beabsichtigten Umladungen auf die „Markomania“ vorzunehmen. Die Gefangenen kamen auf den „St. Egbert“ und wurden in Richtung Heimat entlassen. Die übrige Versammlung, mit Ausnahme des „Exford“ verschwand von der Meeresoberfläche. „Exford“ aber bekam seine Prisenbesatzung und wurde nach den Kokos-Inseln gesandt, wo er uns erwarten sollte.

(Fortsetzung folgt.)



## Höre die Heimat

Jeder Volksgenosse in Stadt u. Land kann heute für geringes Geld täglich Nachrichten aus Deutschland empfangen mit einem **KURZWELLENEMPFAENGER** aus der

### Cidade Leipzig

Rua Santa Ephigenia 30a.  
Tel.: 4-2086.

Wiederinstandsetzung v. Apparaten gleich welcher Marke zu billigsten Preisen.

**Schallplatten** aus dem Liederschatz des neuen Deutschland in reichster Auswahl

Das gemütliche Familienrestaurant

„**PERKEO**“ früher

## „Heidelberg“

ist wieder unter **alter** Leitung. — Küche, Getränke, und Unterhaltung wie in der **guten, alten Zeit.**

**Erich Kurt Müller.**

### Dr. Mario de Fiori

Spezialarzt für allgemeine Chirurgie

Sprechstund. v. 2-5 Uhr nachm., Sonnabends von 1-3 Uhr.  
Rua Barão de Itapetinga 23 - Tel. 4-0038.

### Landwirte und Kolonisten!

**Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst als Landwirt tätig bleibt!**

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind. Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.

Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter bewirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen. Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, u. **wir wollen dort tätig bleiben.**

Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum haben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organisation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, **mit Verdienst in S. Paulo bar verkauft werden können.**

Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn.

Verlangen Sie vollständige Auskünfte

**Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso, São Paulo**

Rua Florencio de Abreu 170 — Caixa postal 471.

## AEG AEG

### Für Industrie u. Gewerbe:

Motoren in allen Grössen und Ausführungen.  
Transformatoren, Generatoren  
Messinstrumente, Zähler  
Bohrmaschinen, Sirenen  
Installationsmaterial  
Kabel-Drähte

### Für den Haushalt:

Bügeleisen, Haartrockner  
Brotröster, Kochplatten  
Heizöfen, Heizkissen usw.

**AEG** Cia. Sul-Americana de Electricidade  
São Paulo

Stammhaus:

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin

Rua Florencio de Abreu 110

Caixa postal: 2020.

Telephon: 2-5361.

### Dr. G. H. Nick

Facharzt

für innere Krankheiten.

Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr  
Rua Libero Badaró 52, Tel. 2-3371  
Privatwohnung: Telephon 7-1294

Zahnarzt

**Kurt Sellge**

Rua Caio Prado 1  
São Paulo

### Dr. G. BUSCH

Ist von seiner Deutschlandreise zurück.  
Diplome der Universitäten München und Rio de Janeiro.

Konsult.: R. Xav. de Toledo 8-A, App. 9  
Tel. 4-3884. Sprechst.: tägl. 3 bis 6,30,  
Samstag 12,30 bis 1,30 Uhr. Chirurgie,  
Frauenleid., innere Medizin, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, ultra-violett. Strahlen,  
(künstl. Höhensonne) und Röntgenuntersuchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007,  
Alameda Rocha Azevedo 11.

### DR. MAX RUDOLPH

Chirurg, Frauenarzt u. Geburtshelfer  
Röntgen - Diagnostik u. Behandl.  
innerer u. chirurg. Erkrankungen.  
Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria)  
SÃO PAULO.

Tel. 4-2576 - Sprechst. v. 3-5 h.,  
Sonn. 1-3 h., für Minderbemittelte  
Dienstags und Freitags 5-6 h.

### Deutsche Zahnpraxis

Erwin Schmued

Lgo. Sta. Ephig. 12, sob.  
Sprechst.: 8-11,30, 12-6 Uhr

### Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-A  
São Paulo - Tel. 2-4468

### Deutsche Sirsch-Apothek

die älteste Apotheke São Paulos,  
führt nur erstklass. Medikamente  
bei mässigsten Preisen.

Botica ao Veadão d'Ouro  
CONRADO MELCHER & CIA.  
Rua S. Bento 23 - Tel. 2-130.

Werbt überall

für den

„Deutschen Morgen“

## Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO:  
Rua de São Bento 61  
Tel. 2-4134

SANTOS:  
Rua do Commercio 98  
Tel. Central 17

### Abteilungen für:

#### Import

Sämtliche Baumaterialien, Eisenwaren, Zement „2 Martellos“, nationaler Zement in Säcken, Stacheldraht „Bororó“, Nähmaschinen, Nationale, spanische und französische Weine, Madeira, Port-, Mosel- und Rheinweine.

#### Brauereierzeugnisse

Generalagenten der Companhia Antarctica Paulista, São Paulo.

#### Technik

Dieselmotoren „H. M. G.“, Lindes Eismaschinen, Reis-, Holzbearbeitungs- und andere Maschinen. Radios „Guarany“ und „Cacique“.

#### Öl und

#### Auto-

#### zubehör

Agenten der Cities Service Export Oil Company, New York, Gasolin und Kerosen „Citex“. Schmieröle und Fette für Industrie und Automobile, Paraffin, Dieselloil. Agenten der CONTINENTAL Caoutchouc Comp. Gmbh., Hannover. Autoreifen und -schläuche. Bremsbelag „USASBESTOS“. Autobatterien „HELJAR“.

#### Flugverkehr

Agenten des SYNDICATO CONDOR LTDA., Rio de Janeiro.

#### Schiffahrt

Agenten des NORDDEUTSCHEN LLOYD, Bremen.

#### Versicherungen

Agenten in São Paulo der The Sun Insurance Ltd., in Santos der London Assurance Co. Ltd.



Die

# BRAHMA

empfiehlt ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Rainha. Pilsener Typ  
Brahma-Bock, Münchener Art  
Guaraná-Brahma  
Soda-Limonada Especial  
Agua Tonica de Quinino, Aperitif  
Sport-Soda (Sodawasser)  
Agua Crystal.  
hervorragendes Tafelwasser.

## Brahma Chopp

in Fässern und jetzt auch in Flaschen

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos

Niederlagen und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens.

Für

## Überweisungen nach Deutschland

und dem

### übrigen Ausland

stellen wir wieder unsere Dienste zur Verfügung.

## Banco Allemão Transatlantico

Rua 15 de Novembro 38

Caixa Postal 2822

Telefon 2-4151

### Cerveja Bohemia

Das beste helle Bier (Typ PILSEN).

### Cerveja Maltada

Ausgezeichnetes, nahrhaftes Bier.  
Geringer Alkoholgehalt.  
Etwas süsser Geschmack.

### Guaraná Moscatel

(süss)

### Guaraná Progresso

(herb)

### Tells-Bier (Typ PORTER)

Dunkles Bier.

Bestellungen:

## COMPANHIA PROGRESSO NACIONAL

São Paulo

Rua José Paulino Nro. 161-171.  
Telephon 5-2037 und 5-2048.





# Hitlerjunge Quex

(MOCIDADE HEROICA)

## Deutsche Jungen

ringen um Deutschlands Zukunft — voller Mut und Begeisterung setzen sie sich für ihre grosse Idee ein — und kämpfen einen schweren

## Kampf um ihre Fahne!

Dieses erbitterte Ringen mit einem gefährlichen Gegner wird in erschütternden, packenden, spannenden, aufwühlenden Bildern geschildert.

Dieser neue UFA-Tonfilm des Programm „ART“

in deutscher Sprache

läuft ab

Montag, den 9. Juli

im

# ODEON



## KAPITALS - ANLAGE

Die beste und sicherste Kapitalanlage ist und bleibt der Ankauf von guten Ländereien oder Bauplätzen, vorausgesetzt, daß diese in einer zukunftsreichen Gegend zu billigen Preisen erworben werden. Unsere Organisation verkauft nur erstklassige Ländereien und offerieren wir jetzt für kurze Zeit kleine Sítios und Bauplätze zu erstaunlich billigen Preisen in Itaquera, dem zukunftsreichsten Vorort São Paulos. — Nähere Auskünfte durch:

Empreza de Terras & Construções Americo Paulista  
(The São Paulo American Land & Construction Enterprise) Praça da Sé 18, 3. St. - São Paulo

## Versicherungen

Verwaltung - Vermittlung  
zu treuen Händen

G. OPITZ

Caixa postal 2514.

Telepon 2-6288

## Sítio

bei Sorocaba, 30 Minuten von Bahnstation, ca. 9 Alq., 2 Alq. unter Kultur, 2 Alq. Weide, von 2 Seiten Flussgrenze, gr. Hühnerhof, alles eingezäunt, mit allem Vieh und Inventar sofort zu verkaufen oder gegen Haus in São Paulo zu tauschen. Näh. durch Otto Kaacke, Rua da Moóca 38

## Schlafke

Mercado Municipal  
Rua D, Nr. 20-22  
Garant. saub. u. tägl. fr. Erzeugn. der altbek. Wurstfabrik Frigorífico Sto Amaro Ferner pr. Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jed. Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudd- u. Backp., sowie Konserven aller Art. Sonnabends Sülze. Tel. 4-6738.

## Pension

## Baden-Baden

Rua Florencio de Abreu Nr. 63.  
Telefon: 2-4929.

Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. für längere Dauer

Diarias: 9\$000—12\$000  
Monatlich: 200\$000—300\$000  
Familien: 450\$000

## CASA LITORAL

Rua Gen. Osorio 34  
Täglich frischen Aufschnitt (Eder, Sto. Amaro), zweimal täglich ff. Wiener Würste, Ia. Sauerkr., reiner Bienenhonig, Orangenmus und div. Gelées, Griess, Sago, Graup. (Gerste), Erbsen (grüne und gelbe), Erbswürste, Maggi in Flaschen, sämtl. Backzutaten, tägl. fr. Hefe. Lieferung frei ins Haus.

Anruf per Telefon 4-1293.

## Ländlicher Ferientaufenthalt in 1000 m höher schöner Gebirgswelt.

15 Min. v. Parada Luiz Murj. Frdl. Zim. mit fließ. Wasser. Deutsche Küche. Bade-, Reit- u. Schwimmgelegenh., angen. Waldspaziergänge. **Elg. gut. Quellwasser.** Passeiokarte ab Rio od. Nictheroy 10\$. Kranke werd. nicht aufgen. Briefl. Anmeld. erwünscht. **Hans Garlpp, Nova Friburgo, E. F. L.**

## Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich.

## Deutscher Hilfsverein São Paulo

Gegr. 1863 - Mitgl. des VDV.  
**R. Conelh. Neblas 35**  
von 2 bis 5 Uhr

## Wie bei Muttern

essen und wohnen Sie

BILLIG GUT SAUBER

## HOTEL

## „Zum Hirschen“

Rua Victoria 46 - São Paulo.  
Telefon 4-4561.

Verkehrslokal d. NSDAP i. Zentr.  
Inhaber: EMIL RUSSIG.

## Deutsches

## Herrenhut-

## Geschäft

Rua 15 de Novembro 20-A

empfiehlt ganz neue Auswahl in Herrenhüten

## Chapelaria Dammenhain

## Edel- u. Halbedelsteine

AQUAMARINE  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.

In allen Preislagen

Gr. Ausw. in Sammlungsstücken  
Nachschleifen

von abgetrag. u. beschädigten Steinen.

Fachmännische Beratung ob echt oder unecht nur in der

## Lapidacão Paulistana

Deutsche Edelsteinschleiferei

Ricardo Kroeningler

Rua Xavier de Toledo 8-A

5. Stock. Tel. 4-1083

## Mechaniker

Pg., sucht Stanzarbeiten für kl. Handpressen, die einwandfrei und in jeder Menge geliefert werden. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung des „D. M.“, Caixa postal 2256.

## Baby - Artikel

## Erstlings - Wäsche

in jeder Preislage und grosser Auswahl.

Baby-Garnituren aus Wolle, Jäckchen, Mütchen, Schuhchen, hübsche Aufmachung, in Schachtel

Pikée-Lätzchen, ab

Wachstuch-Lätzchen, 3\$400 und

Lätzchen aus Frottierstoff

Lätzchen mit feiner schweizer Stickerei 6\$800 und

Anfertigung von Baby-Aussteuern.

Auf Wunsch Kostenanschlag.

## Casa Lemcke

S. Paulo, R. Libero Badaró 36  
Santos, Rua do Commercio 13.

## Farben - Lacke - Pinsel

u. alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich u. Dekoration  
Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreißig Normal-Tönen.  
Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel, R. José Bonifacio 12-A

Neu eröffnet Neu eröffnet

## Deutsche Speisewirtschaft

## „Gruta da Sé“ Praça da Sé 9-E

Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch - Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit - Gutgepflegte Antarctica-Chops - Um gütigen Zuspruch bittet der Wirt **Willi Sucher**, langjähriger Oekonom des Club Skandinavia

## Der berühmte indische Koemis Koetjing

Nieren- und Blasen-tee  
hat sich gut bewährt bei: Nierenamyloiden, Nierensklerose, Nierenbeckenzündung, Blasenkatarrh, Gallenstein, chron. Reizung der Gallenblase, Glieder-, Bauch-, Herz- und Brustwassersucht; ferner zur Verhütung von Gicht, Arterienverkalkung, Gelenkrheumatismus und Herzleiden. Wegen seiner auffallend günstig. Wirkung selbst bei Schrumpfiniere, wurde der Tee auch **Wundertee** genannt, umso mehr als er bei seinen vorzüglichen Eigenschaften unschädlich ist. - Verlangen Sie nur: „Koemis Koetjing Original Schwabe“. - Sonderschr. kostenfrei.

**Dr. Willmar Schwabe Ltda.** Laboratorio de Homeopatia e Biochimica. - Rua Rodrigo Silva 16 - São Paulo.

# H. S. D. G.

## Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmässiger SCHNELLDAMPFERDIENST zwischen:  
BRASILIEN, EUROPA UND RIO DA PRATA

## La Coruña

fährt am 4. Juli  
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LISSABON, LEIXOES, ROTTERDAM und HAMBURG.

## Espana

fährt am 14. Juli  
von SANTOS nach: S. O. FRANCISCO DO SUL, RIO GRANDE, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES.  
und am 29. Juli von SANTOS nach: RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS und HAMBURG.

Dampfer	Nach Rio da Prata	Nach Europa
La Coruña		4. Juli
Espana	14. Juli	28. Juli
Vigo	29. Juli	14. August
Cap Arcona	19. Juli	13. August
Monte Sarmlento	15. August	4. Sept.

Neue Fahrpreise für Reisen in der Kammerklasse der „MONTE“-Schiffe an der südamerikanischen Küste:  
Von Santos nach Rio de Janeiro . . . . . R\$ 55\$000  
Von Santos nach Rio Grande . . . . . R\$ 125\$000

## Passageanweisungen

stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

## THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

SANTOS: Rua do Commercio 47-51  
RIO DE JANEIRO: Avenida Rio Branco 79-81  
S. PAULO: Largo do Ouvidor Nr. 2  
VICTORIA: Rua Jeronymo Monteiro 11



Grandes Officinas de Roupa Branca

**„Ao Cysne“**

S. Paulo, R. Sta. Ephigenia 69/71, Tel. 4-4446

Filiale: **Lingerie „Ao Cysne“**  
Praça Patriarcha 6 : : Telephon 2-8332Damen- und Kinderwäsche,  
weiss und farbig, in reichster Auswahl.Bettwäsche - Bettücher -  
KissenbezügeGarnituren für einfache u. Doppel-  
betten, weiss und farbig, reich bestickt.

Eigene Werkstätten.

Deutsches Farbenhaus Henrique Zuchke &amp; Cia.

S. Paulo, R. Christovam Colombo 1, Tel. 2-0671

Alleiniger Vertrieb der bekannten

**TEMPEROL-FABRIKATE**  
(Lacke - Oelfarben - Lackfarben)Reichhalt. Sortim. in: Pinseln, Buntfarben, Oelen,  
Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln.

Deutscher Mechanismus (Louis Renner-Stuttgart.)

Deutsche Klaviatur (Herm. Schäufler-Stuttgart.)

Resonanzboden (wie bei allen erstklassigen  
deutschen Marken) aus rumänischem Fichten-  
holz, eingebaut in die feinsten brasilianischen  
Edelholzer, ergibt das bekannte und garantierte**„Piano Brasil“**der Firma: S. A. Fabrica de Pianos Nardelli,  
São Paulo, Avenida Stella 5 - Tel.: 7-2274.Vertreter: **Walter Hahn**, Rua Vergueiro 301, São Paulo  
Tel. 7-0001.**BUTTER NUR SATURNO**  
DIE HOCHWERTIGE, HYGIENISCHE TAFELBUTTER  
FABRICA DE LACTICINIOS SATURNO LTDA.  
Rua Sta. Ephigenia, 115 - Fone 4-4865Blumenauer  
Erzeugnisse  
und ausländ.  
Käse  
stets frisch.  
Lieferung  
frei Haus.  
Tel. Bestellung.  
werden schnell-  
stens erledigt.Biere  
Guaraná  
Mineralwasser  
Liköre?

Einzig und allein von der

**Antarctica!****Vigor-  
Milch***DIE beste Milch  
in São Paulo***S. A. Fabrica de Productos  
Alimenticios „VIGOR“**Rua Joaquim Carlos 178  
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163**AÇOS ROECHLING**Deutsche Stähle in allen Qualitäten  
und Qualitätswerkzeuge

Aços Roechling Buderus do Brasil Ltda.

Eigene Härtestube

mit modernsten Einrichtungen



Schutzmarke



Schutzmarke

Filialen und Niederlagen in Brasilien:

São Paulo

Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.  
Rua Florencio de Abreu, 65  
Telephon 2-3441 Postfach 3928  
Telegraph-Adr.: „Roechling“.

Rio de Janeiro

Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.  
Rua São Pedro, 140  
Telephon 3-5732 Postfach 1717  
Telegraph-Adr.: „Roechling“.

VERTRETUNGEN:

Porto Alegre  
(mit Lager)Belo Horizonte  
(mit Lager)

Bahia

Fortaleza

Belém

**Villa Formosa**

Alto do Belemzinho.

Omnibus von der Praça da Sé aus \$400.  
Grundstücke zu 1:500\$00, bei monatl. Ratenzahlungen von  
20\$000, ohne Zinsen und ohne Anzahlung.**Ziegelsteine gratis** für den Bau Ihres HausesInformation bei PEDRO, Rua Consolação 404-A,  
wochentags zu jeder Zeit, Sonntags in Villa Formosa, in  
der 2. a Agencia, von 8 Uhr morgens an.

Es wird gebeten, sich an Herrn Pedro direkt zu wenden.

Wer sein Geld stets in der Tasche  
trägt, gibt es aus.Legen Sie jeden Monat nur  
einen kleinen Betrag auf**Sparkonto**an, so erleichtern Sie sich  
das Sparen, und das Zurück-  
gelegte erhöht sich um Zins-  
und Zinseszinsgewinn.**BANCO GERMANICO**

São Paulo

Rua Álvares Penteado 17  
Ecke Rua da QuitandaRio de Janeiro  
Rua da Alfandega 5Santos  
Rua 15 de Novembro 114

Dres. Lehfeld und Coelho

Rechtsanwälte

Rua Libero Bacaró Nr. 30,

Teleph.: 2-0804 - 2. Stock, Zm. 11-16 - Postfach 444  
São Paulo.**„Stadt München“**Grösstes Bierlokal  
in São Paulo

Werbt für den „Deutschen Morgen“.



Norddeutscher

**Lloyd**

Bremen

**Sierra Nevada**

fährt am 22. Juni

von SANTOS nach MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

und am 10. Juli von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA,  
MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA NEVADA	22. Juni	10. Juli
MADRID	21. Juli	8. August
SIERRA SALVADA	10. August	28. August
SIERRA NEVADA	7. September	25. September

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der  
3. Klasse. Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damezimmer,  
Rauchsaloons usw.**Rufpassagen** VON ALLEN PLATZEN  
EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

**Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.**SAO PAULO Telegr.-Adresse: SANTOS  
Rua São Bento 61 NORDLLOYD Rua do Comercio  
Telephon: 2-4134 92-96. - Tel. C. 2855**Alfaiataria Jorge Dammann**

umgezogen nach

Largo Sta. Ephigenia No. 12

(Sobrado der Confeit. Germania).

**Freier Mann auf eigener Scholle!***Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel  
wird am leichtesten in unseren Ländereien  
erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen***Südamerikanisches Kalifornien**

Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:

*Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet  
für alle Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch eig.  
Eisenbahn u. Autostrassen. - Keine Ameisen (Saúva). -  
Ebenes steinfreies Gelände. - Gesundes Klima (Malariafrei)  
Garantierte Besitztütel. - Kolonisationsische Massnahmen  
unsererseits*sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher  
umschreiben brauchen.*Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse  
unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können  
uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht  
vorwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den  
riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein  
Land mehr verkaufen können.*

DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration

**LONDRINA**

sich in einem Jahr von 3 auf ca. 400 Häuser entwickeln konnte.

DESHALB kann sich unsere Kolonie

**HEIMTAL**

mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen.

DESHALB entwickelt sich

**NEU-DANZIG**

bereits zu einem Stadtplatz.

DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee,  
Berlin, das Gelände für ihre Kolonie**ROLAND**bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Alt-  
kolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen,  
Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten  
Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.

LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueire.

Nähere Auskünfte und Prospekte durch:

**Cia. de Terras Norte do Paraná**

Rua 3 de Dez. 48, 5. St. - Caixa postal 2771 - São Paulo





**Aus der Bewegung**

**Des Bezirks São Paulo-Paraná**  
Ortsgruppe São Paulo

Abteilungsleiter, Amts-, Block-, Zellenwarte: Dienstag, den 26. Juni, 8,45 Uhr abends, Besprechung im Wartburghaus.

ZELLE SANT'ANNA: Zellen-Pflichtversammlung am Montag, den 25. Juni, 8,30 Uhr abends, in der Bar Triangulo, Chora Menino.

ZELLE MITTE, BLOCKS 1-4: Zellen-Pflichtversammlung am Mittwoch, den 27. Juni, 8,30 Uhr abends, im Wartburghaus.

Sonnwendfeier: Sonnabend, den 23. Juni, abends 8,30 Uhr, auf dem Platze der Turnerschaft von 1890 (Parque S. Jorge), nur für Pgg. und Freunde der Bewegung.

OG-Schachabende sind, um regere Beteiligung zu erzielen, auf Montag abends verlegt. Erstmals Montag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Wartburghaus.

OG-Bücherei: Buchausgabe jeden Dienstag, abends 7,30 bis 8,30 Uhr, im Wartburghaus.

Nächste MITGLIEDER-PFLICHTVERSAMMLUNG: Mittwoch, den 4. Juli, abends 8,30 Uhr, im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3. - Kein Pgdarf fehlen, deshalb wird schon heute auf die Pflichtversammlung hingewiesen. Ausweise vorzeigen.

**Ortsgruppe Campinas**

Mitgliederpflichtversammlung am Montag den

2. Juli 1934, abends 8 Uhr, im Saale der Concordia, r. José Alencar 647. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

**Ortsgruppe Curitiba**

SCHULUNGSABENDE und AMTSWALTERSITZUNGEN gemäss Anschlag im „Parteiheim“.

**Reichsparteitag 1934**

Nach bisher vorliegenden Meldungen wird in diesem Jahr wiederum ein Reichsparteitag in Nürnberg abgehalten, und zwar am 1. und 2. September 1934. Von dann ab finden die Reichsparteitage alle zwei Jahre statt.

Die Auslands-Organisation muss in weit grösserer Masse als im vergangenen Jahr bei dem Reichsparteitag in Erscheinung treten, sodass ich alle Parteigenossen im Ausland, die eine Möglichkeit hierzu haben, bitte, ihren Deutschland-Urlaub so zu legen, dass

sie zu dem diesjährigen Parteitag in Nürnberg anwesend sind. Abgesehen davon, dass die Teilnahme am Reichsparteitag gerade unseren auslandsdeutschen Parteigenossen unvergessliche Eindrücke vermitteln wird, ist eine sehr rege Teilnahme von Parteigenossen und insbesondere von Politischen Leitern deshalb erwünscht, weil der Reichsparteitag ausgiebig Gelegenheit zu Rücksprachen mit fast allen Mitarbeitern der Auslands-Organisation und zum Gedankenaustausch untereinander bietet.

Der Stellvertreter des Führers hat mir gestern seine Teilnahme an der Sonder-Tagung der Auslands-Organisation ausdrücklich zugesagt. Wenn irgend möglich, wird hoffentlich auch der Führer selbst vor den auslandsdeutschen Parteigenossen erscheinen.

Nähere Ausführungsbestimmungen bezüglich der Teilnahme am Reichsparteitag erlässt der Organisationsleiter Pg. Grothe.

Hamburg, den 17. Mai 1934.

E. W. Bohle, Gauleiter.



**Sport-Club Germania**

**Einladung**

**Ausserordentl. Hauptversammlung**

Montag, den 2. Juli ds. Js., abends um 8.30 Uhr im Klublokal, Largo Paysandú 20.

**Tagesordnung:**

1. Verlesen der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung
2. Bericht des Vorstandes
3. Vorschläge zur Ernennung neuer stimmberechtigter Mitglieder
4. Anträge auf Aenderung der Satzungen
5. Neuwahl des Vorstandes
6. Verschiedenes

DER VORSTAND.

**Deutscher Tag**  
**Campinas**

Anlässlich des 71. Stiftungsfestes der Deutschen Schule Campinas veranstaltet der Stützpunkt NSDAP Campinas in den Anlagen des Jockeyclubs Campinas (Hypodrom) einen Deutschen Tag, zu welchem alle Volksgenossen eingeladen sind.

Der Reinertrag fließt der Deutschen Schule Campinas zu. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: der Bezirk der NSDAP S. Paulo-Paraná mit seinen Unterverbänden sowie der Stützpunkt der NSDAP Santos.

Näheres wird noch bekanntgegeben.

Volksgenossen, besucht am  
**14. und 15. Juli Campinas.**

**Casa Ipanema**

Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben u. Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterial., Küchenzeuge und alle Artikel für den Hausgebrauch.

R. S. Bento 62 - Tel. 2-0441

**Deutsche Buchhandlung**

J. M. Weiss Nachf.

Parq. Anhangabahú 28, S. Paulo.

Beste Auswahl in deutschen Büchern und Zeitschriften.

Stets vorr.: Illustr. Beobachter Völk. Beobachter, Nationalsozialistische Monatsh. usw.

**Nr. 16-A**

Rua Anhangabahú werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, div. Qualitätsbrot, erstklassig bedient  
Tel. 4-2004 - Elsa Stefer.

**Deutscher Friseursalon „Vienna“**

garantiert für einwandfreie saubere Bedienung  
Rua Sta. Ephigenia 48

**Petromax**  
Gasolin-Laternen



**Graetzin**  
Alkohol-Lampen



**Graetzor**  
elektr. Bügeleisen



sind Qualitäts-Erzeugnisse der

**Ehrich & Graetz A.G. Berlin**

Unverbindliche Vorführung im Fabrikslager:

E. Oldendorf, Rua Cap. Salomão 18 (hinter d. Hauptpost) São Paulo - Caixa postal: 1072 - Telephone: 4-0190



Er  
Sie  
Es

Alle schreiben auf der  
**OLYMPIA**  
Klein-Schreibmaschine

Auch Sie werden begeistert sein!

Vorführung unverbindlich durch:

**Europa Maquinas de Escrever Ltda.**  
Rio de Janeiro, Rua T. Ottoni 86  
São Paulo, Praça da Sé 43, 1.a sobreloja

Vorfürungen ohne jeden Kaufzwang.



# Jedem sein Eigenheim in kürzester Frist durch die A. P. S. A.

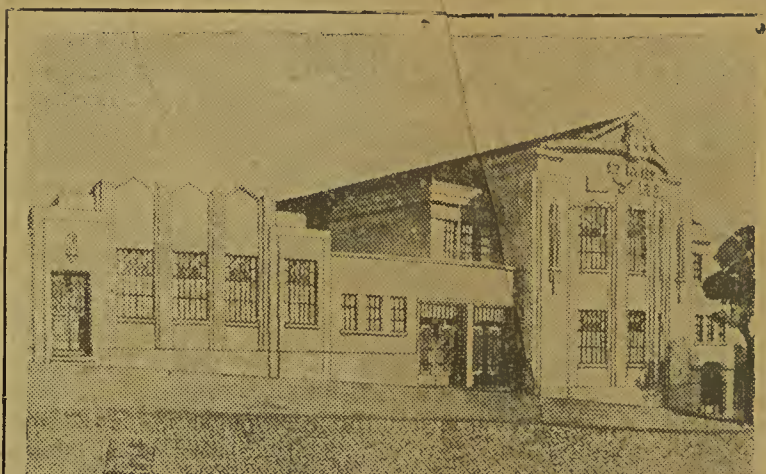
Langfristige, zinslose Hypotheken-Darlehen (rückzahlbar in kleinen Monatsraten, meist niedriger als die Miet eines gleichen Hauses)



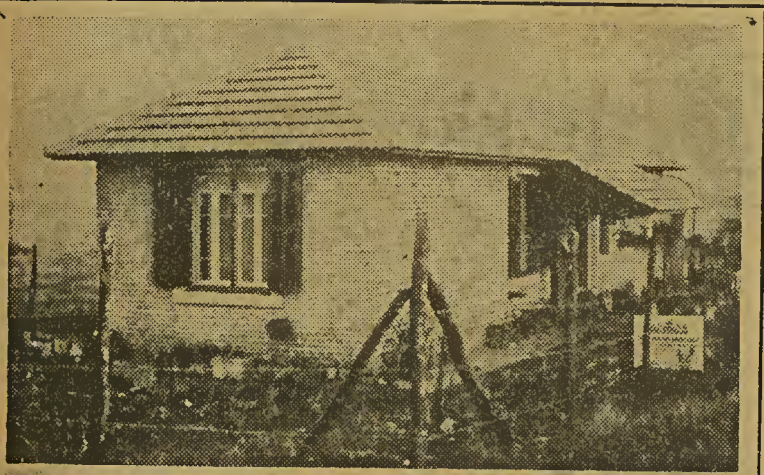
Predio construido: Rua José Antonio Coelho - Eça de Queiroz 5-7, São Paulo  
Proprietária: Soc. Escola All. Villa Marianna



Casa reformada, Rua Capote Valente 109, São Paulo  
Proprietário: Antonio Venturi



Predio em construção: Rua São Joaquim 65, São Paulo  
Proprietária: Sociedade Philharmonica Allemã "Lyra"



Casa construida: Alameda Aruans s.n., Indianopolis - São Paulo  
Proprietário: Eurico Wandke



Casa: Rua Maestro Elias Lobo 3, São Paulo  
Proprietária: Snra. Da. Anna Gabriella Bothelho de Souza Martins

WARUM MIETE ZAHLEN  
das ganze Leben lang,  
WENN SIE DOCH DURCH  
zweckmässiges u. beharrliches Sparen bei der  
A. P. S. A.  
IHR EIGENES HAUS ERWERBEN  
können, UND sozusagen nach Kauf bezw.  
Fertigstellung des Hauses  
DIE MIETE  
IN IHRE EIGENE TASCHEN ZAHLEN!

## Zahlen und Tatsachen beweisen

am besten die unauffhaltsame Vorwärtsentwicklung unserer Bausparkasse und das feste Vertrauen, das unsere auf solider Grundlage aufgebaute Gesellschaft, unser gerechtes, wesentl. Vorteile bringendes Spar- und Darlehenssystem sowie unsere erfahrene und zuverlässige Verwaltung in wachsendem Masse genießt.

In allen Geschäftsbezirken hat die A. P. S. A. am 31. März 1934 zinslose Hypotheken-Darlehen von zusammen **3.049:500\$000** an zusammen **129** Sparer zugeteilt, wodurch der Gesamtbetrag der Zuteilungen im Laufe von 2 3/4 Jahren auf

**zus. 12.622:000\$000**  
an **zus. 502** Sparer

gestiegen ist. Innerhalb dieser 2 3/4 Jahre hat dementsprechend die APSA im Durchschnitt jeden zweiten Tag ein Eigenheim für APSA-Sparer finanziert.

Auch Sie können mit geringen monatlichen Zahlungen durch die A. P. S. A. Ihr Eigenheim erwerben.

Im Geschäftsbezirk São Paulo wurden im Laufe einer Tätigkeit von nur 9 Monaten

Rs. 402:500\$000 an 12 Sparer am 30. 9. 33  
Rs. 440:000\$000 an 14 Sparer am 31. 12. 33  
Rs. 583:500\$000 an 15 Sparer am 31. 3. 34

**zus. 1426:000\$000**  
an **zus. 41** Sparer

zugeteilt. Die Auszahlung der zugeteilten Beträge bezw. der Bauraten erfolgt stets mit der größten Bereitwilligkeit, Schnelligkeit und Pünktlichkeit.

Einen Teil der von der A. P. S. A. im Geschäftsbezirk S. Paulo bisher finanzierten Häuser (und zwar 17), find. Sie auf dies. Seite abgebildet.

Erbitten Sie  
noch heute Auskunft  
durch die

## Auxiliadora Predial S. A.

Telephon: 2-1909 S. PAULO, Rua 3 de Dezembro 53 Caixa postal: 3550

PORTO ALEGRE Praça Montevideo 29  
RIO DE JANEIRO Rua da Ouvidor 75  
RECIFE CURITYBA  
Rua João Pessoa 362 Livonius & Cia.  
BLUMENAU und FLORIANOPOLIS  
Livonius & Co.  
BAHIA - Vianna, Braga & Cia.  
VICTORIA - Arens & Langen  
BELLO HORIZONTE - Fred' Koeler  
JUIZ DE FÓRA - Pedro Duarte



Casa: Rua Paysandú 16, Santos  
Proprietário: Alexandre Alfredo Capelache de Gusberti



Casa: Contin. Alameda Potiguaras s.n., Indianopolis - São Paulo  
Proprietário: Stephan Rutschka



Casa: Rua Augusta 1, São Paulo  
Proprietários: Herdeiros da Snra. Francisca Birle



Casa construida: Rua 12 de Outubro 69-A (Lapa), São Paulo  
Proprietário: Godofredo de Souza Meirelles



Casa construida: Alameda Itú 226, São Paulo  
Proprietário: Frank Whitton



Casa: Rua Americo Brasiliense 19, São Vicente  
Proprietário: Richard Venz



6 Casas construidas: Rua Cuarara 83 - 93, São Paulo  
Proprietários: Jorge Richter e Edgard Richter